Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1921

209 (8.9.1921)

Visual Library

No. 209 Karlsruhe, Donnerstag den 8. September 1921 41. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Ablagen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelexemplar 25 ₰.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile 1.20 M. Die Reklamezeile 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Verhandlungen zwischen dem Reich u. Bayern

Berlin, 8. Sept. In der Reichskanzlei begannen gestern nachmittag um 4 Uhr die Verhandlungen der Reichsregierung mit der bayerischen Delegation. Entsprechend der Schwierigkeit des Beratungsgegenstandes wurde gleich zu Beginn der Verhandlungen strengstes Stillschweigen über diese Verhandlungen vereinbart. Es ist aber wenigstens aus dem Gang der Besprechungen als erfreulicher Eindruck festzustellen, daß beiderseits das eifrige Bemühen an den Tag gelegt wird, die heikle Frage die sich aus der Verordnung vom 29. August ergeben hat, schnellstens und gründlich zu lösen. Den Vorsitz führte der Reichskanzler Dr. Wirth. Nach 3½stündiger Beratung vertagte man die Sitzung auf heute vormittag 9 Uhr.

Im Anschluß hieran erschienen die sozialistischen Führer beim Reichskanzler, nachdem sie eine gemeinsame Besprechung gehabt hatten. Gegenstand der Konferenz war die bekannte Haltung der beiden Fraktionen in der bayerischen Frage. Von der S.P.D. nahm Reichstagspräsident Löbe, Hermann Müller und Wels, von der U.S.P.D. Ledebour, Crispien, Dittmann und Dr. Rosenfeld an der Unterredung mit dem Kanzler teil. Beide Fraktionen waren völlig solidarisch in der Forderung nach Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern. Ihre Sprecher betonten einstimmig, daß die Landesregierungen nur in zwei Fällen befugt seien, den Belagerungszustand über ihr Land zu verhängen, nämlich bei dringender Gefahr, und auch nur dann den einstweiligen Belagerungszustand. Im übrigen stehe dieses Recht nur dem Reichspräsidenten zu. Daß der Belagerungszustand in Bayern demnach noch immer besteht, verstoßt gegen den Artikel 48 der Reichsverfassung. Die Reichsregierung habe durch ihr Nachgeben eine unentschuldbare Schwäche an den Tag gelegt. Der Reichskanzler wies darauf hin, daß die Verhandlungen mit den bayerischen Vertretern noch schweben; über dieser Frage würde die Erörterung noch fortgesetzt. Er lud die Führer der beiden Fraktionen für heute abend zu einer erneuten Besprechung ein, um sie von dem Ergebnis der Konferenz mit den Vertretern Bayerns in Kenntnis zu setzen.

Wahrscheinlich eine Einigung zwischen Berlin und München

TU. **München**, 8. Sept. Die „Bayerische Staatszeitung" schreibt u. a.: „Die Lage ist nach unseren Informationen so, daß begründete Aussicht besteht, die schwebenden Differenzen zwischen Berlin und München auszugleichen, umsomehr, als bei den Koalitionsparteien, vor allem auch bei der bayerischen Volkspartei die Meinung besteht, daß es unter keinen Umständen zum Bruch mit Berlin kommen darf. Andererseits ist aber nach unserer Kenntnis der Dinge in Berlin der Wille vorhanden, Bayern so weit wie möglich entgegenzukommen, wobei allerdings erwartet werden muß, daß die bayerischen Notwendigkeiten in Berlin entsprechend gewürdigt werden."

Ein scharfer Aufruf gegen die Regierung von Kahr

München, 7. Sept. Der Rechtsausschuß und die Landtagsfraktion der Unabhängigen Bayerns haben heute einen überaus **scharfen Aufruf** gegen die Regierung von Kahr erlassen, worin es heißt: „Die Reichsregierung kann sich in dieser Angelegenheit auf die bayerische Arbeiterschaft verlassen. Die Arbeiterschaft wird aufgefordert, jede Stunde bereit zu sein für den Fall, daß die durch Bayern gefährdete einheitliche deutsche Republik den Ruf an sie ergehen lassen würde."

Erklärungen Dr. Wirths

London, 7. Sept. Reichskanzler **Dr. Wirth** erklärte in einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten der „Daily Mail", er fürchte für den Augenblick **nicht einen monarchistischen Staatsstreich**. Man müsse jedoch immer auf der Hut sein. Das deutsche Volk passe sich im allgemeinen den demokratischen Grundsätzen an und es müsse sich künftig selbst regieren und sich der Verantwortung nicht widersetzen. Die monarchistische Agitation in Deutschland könne eine wichtige Rolle spielen insofern, als sie die anderen Parteien des republikanischen Volkes einige. Nicht alle Bayern seien Monarchisten und nicht alle Monarchisten seien Bayern. Wirth sagte, er sei entschlossen, mit Bayern keinen Streit zu haben. Bayern sei ein Land, das immer ein starkes lokales Unabhängigkeitsgefühl gehabt habe. **Bayern** werde jedoch seiner Ansicht nach schließlich **nachgeben**, wie es auch in der Entwaffnungs- und Einwohnerwehrfrage nachgegeben habe. Der Reichskanzler erklärte außerdem, wenn die Mark noch weiter falle, so könne schließlich die Zeit kommen, wo die Welt erkennen werde, daß die **Grenze der Zahlungsfähigkeit Deutschlands erreicht sei**. Deutschland werde jedoch fortfahren, zu zahlen, bis zu den Grenzen der Möglichkeit, selbst, wenn es darunter zu leiden habe. Die Regierung werde keine weiteren Proteste erheben, die doch niemand lese, sondern fortfahren zu zahlen, bis schließlich, wenn dies sein müßte, die Tatsachen für sich selber sprechen. Das alles hänge von der Lösung der **oberschlesischen Frage** ab. Diese Frage und die Frage der Aufhebung der **Zwangsmaßnahmen im Rheinland** müßten für Deutschland von höchster Bedeutung sein. Deutschland könne unmöglich den Zweck des Vorschlags begreifen, die wirtschaftlichen Sanktionen zu beseitigen, während die gefährlichen Zwangsmaßnahmen bestehen bleiben.

Das Flugverbot im besetzten Gebiet

Berlin, 7. Sept. Der von der deutschen Regierung eingelegte **Protest** gegen das vom Botschafterrat der Entente ausgesprochene Verbot des Fliegens im besetzten Gebiet und in der neutralen Zone ist vom Botschafterrat zurückgewiesen worden.

Staatssekretär Bergmann zum 1. Sept. aus dem Reichsdienst entlassen

Berlin, 8. Sept. (Vossische Zeitung.) Zum 1. September ist dem Vorsitzenden der deutschen Kriegslasten-Kommission, Staatssekretär **Bergmann** im Reichsfinanzministerium. die von ihm nachgesuchte **Entlassung** aus dem Reichsdienst erteilt worden.

Die schwarze Gefahr im Rheinland

TU. **Amsterdam**, 8. Sept. Der holländische Arzt Dr. Renesse hat im besetzten Gebiet Beobachtungen über das Verhalten der **farbigen Truppen** angestellt und kommt in Vorträgen, die er jetzt in Holland hält, zu dem Schluß, daß Frankreich die farbigen Truppen so schnell wie möglich aus dem besetzten Gebiet entfernen müsse. Er schildert, wie diese z. T. sehr unzivilisierten Farbigen nach Europa transportiert und auf die Schlachtfelder geführt wurden. Ihre sittliche und religiöse Qualität ist eine derart minderwertige, daß sie **durch den Krieg noch mehr verwildert** sind. Dagegen habe Frankreich nichts unternehmen können, aber es hätte nicht zugeben dürfen, daß diese farbigen Horten jetzt nach dem Krieg für das besetzte Gebiet in Deutschland gebraucht würden. Frankreich trage allein die Verantwortung für die Verbrechen und Schandtaten, die im Rheinland von den Farbigen begangen werden. Man könne diese Soldaten nicht mit den europäischen Soldaten auf die gleiche Kulturstufe stellen, was auch in Frankreich hinreichend bekannt sei. Das französische System, das bei weiterer Durchführung die gesamte europäische Kultur in Gefahr bringen müsse, sei verderblich und sollte von den Franzosen aufgehoben werden. Im Interesse Frankreis liege es, wenn es dem Rufe: „Weg mit den farbigen Truppen aus dem Rheinland" Gehör schenke. Die Vorträge haben in Holland einen derartigen Beifall gefunden, daß sich eine Vereinigung gebildet hat, die für die Beseitigung der farbigen Truppen aus dem Rheinland alle weiteren Schritte unternehmen will.

Ein Bataillon Italiener nach Oberschlesien

TU. **Rom**, 7. Sept. Gestern abend ist ein Bataillon des hier garnisonierten 2. Gren.-Regts. Sardinien in voller Kriegsausrüstung nach **Oberschlesien** abgegangen. Den durch die Stadt unter klingendem Spiel marschierenden Truppen hatte die Bevölkerung starke Ovationen dargebracht.

Belgiens Dankbarkeit gegenüber Frankreich

TU. **Brüssel**, 8. Sept. Die Dankbarkeit **Belgiens** gegenüber **Frankreich** infolge des Krieges wird durch die Errichtung eines **Denkmals** in Le Havre ausgedrückt werden. Die Einweihung soll im Jahre 1923 erfolgen.

Protest gegen die Teuerung in England

London, 7. Sept. Der Kongreß der Trade Union in Kardiff hat einen Protest gegen die Teuerung in England erlassen. Nach offiziellen Angaben beträgt die Teuerung in England durchschnittlich 130 Proz. gegen die mittleren Preise im Juli 1914. Der Sekretär des Transportarbeiterverbandes Thomas hat erklärt, ein Hauptteil der Schuld sei den skandalösen Gewinnen der Metallhändler zuzuschreiben. Wie in hiesigen politischen Kreisen erklärt wird, zeigt ein großer Teil auch der bürgerlichen englischen Bevölkerung Neigung, den Forderungen der englischen Arbeiterführer, die auf einen Schutz des Publikums gegen die Teuerung hinauslaufen, zuzustimmen.

Untersuchung über die Unruhen in Mitteldeutschland

WTB. **Berlin**, 7. Sept. Der Untersuchungsausschuß des preußischen Landtags verhandelte heute in öffentlicher Sitzung über die **Unruhen in Mitteldeutschland**. Auf der Tagesordnung standen zeugenvernehmungen. Als erster Generalzeuge wurde Staatsminister a. D. **Severing** vernommen. Er besprach die Vorgänge im Zusammenhang mit dem kommunistischen Parteitag in Halle. Die damalige Gefahr eines Rechtsputsches wurde von der Arbeiterschaft sehr ernst genommen. Daraus ist es zu erklären, daß in einer Reihe von Ortschaften die Arbeiter noch im Besitze von Waffen waren. Während der Tagung der Nationalversammlung war Halle das Zentrum aller Unruhen. Die Bewaffnung der Arbeiter sei eine Folge der Bewaffnung der Orgesch gewesen. Absurd sei die Behauptung von der Existenz einer roten Armee in Mitteldeutschland während des Aufstandes. Das gefährlichste war, daß die Aufständischen im Besitz von Dynamit waren. Eine feste rote Organisation habe jedenfalls nicht bestanden. Der Aufstand wurde improvisiert und genährt durch die Aufrufe von Hölz. Der Zeuge habe den Eindruck, daß die kommunistische Partei nicht zum Mitteldeutschen Aufstand das Signal gegeben habe.

Neue Unruhen in Speyer

WTB. **Speyer**, 7. Sept. Wegen der mit Gewalttätigkeiten verbundenen Demonstration in der vorigen Woche, bei der das Regierungsgebäude demoliert wurde, hat die Polizei neue Verhaftungen vorgenommen. Die Arbeiter verlangten die Freigabe der Verhafteten und sind heute vormittag in den Ausstand getreten. Um 11 Uhr vormittags wurde das Regierungsgebäude von der Masse gestürmt. Bei den Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten fielen Schüsse. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere schwer verletzt.

Spanische Offensive in Marokko

TU. **London**, 7. Sept. Nach einer Meldung der „Times" aus **Tanger** hat der große Angriff der Spanier unter kleinen Erfolgen für diese bereits begonnen.

WTB. **Madrid**, 7. Sept. Nach hier vorliegenden Nachrichten greifen die **Rebellen** die spanischen Stellungen unaufhörlich weiter an. Es kam zu erbitterten Kämpfen. Die Rebellen wurden schließlich zurückgeschlagen. Spanische Flugzeuge bombardierten das Dorf **Nabor**.

Verschärfter Schutz der Ehre

Berlin, 6. Sept. Der Reichskanzler hat in seiner Rede vom Sonntag angekündigt, daß in absehbarer Zeit ein Gesetzentwurf zum Schutze der Ehre der im politischen Leben stehenden Persönlichkeiten im Reichstag eingebracht werden solle, um nach englischem Muster mit verschärften Strafandrohungen solchen Persönlichkeiten stärkere Rechtsgarantien zu verschaffen. Bei den Vorarbeiten zur allgemeinen Reform des Strafgesetzbuches waren in dieser Hinsicht bereits Vorschläge ausgearbeitet worden. Man will aber jetzt damit nicht bis zum Abschluß der allgemeinen Strafrechtsreform warten, sondern in einer Sondernovelle, die dem Reichstag bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden kann, dringend notwendige Abänderungen der geltenden Strafgesetzesparagraphen verwirklichen. Die Vorarbeiten dafür sind im Reichsjustizministerium bereits im Gange.

•

„Den Polizeipräsidenten von Jagow soll der Teufel holen", so äußerte einmal zu den alten wilhelminischen Zeiten ein biederer Schlosser auf der Plattform einer Straßenbahn, weil v. Jagow eine Wahlrechtsdemonstration verboten hatte. Flugs fand sich ein Denunziant, ein Staatsanwalt und was noch sonst zu einem ordentlichen Gerichtsverfahren gehört, und für seine unbedachte Aeußerung des Unmuts erhielt der Schlosser 4 Monate Gefängnis. Zu diesen Zeiten hatte die Regierung nicht nötig, über einen besonderen Ehrenschutz der höheren und höchsten Beamten nachzudenken. Den besorgten die Gerichte mit der größten Bereitwilligkeit. Wenn eine Verbalinjurie gegen den Polizeipräsidenten von Berlin bereits 4 Monate Gefängnis nach sich zog, so kann man sich denken, was eine sachliche Beleidigung gegen einen Minister für Folgen hatte. Acht Monate, ein Jahr Gefängnis war das Mindeste, was hier zu erwarten stand.

Heutzutage ist das anders. Seitdem die Regierung nicht mehr nach dem Gefallen der deutschnationalen Richter ist, denken diese über Beleidigung führender Staatsmänner erheblich anders. Man kann beispielsweise Minister beschuldigen, den Staat zu betrügen, indem sie sich ihr Gehalt statt in Papier in Gold zahlen ließen, und doch nur mit einer Geldstrafe davon kommen, wie der Fall des Herrn v. Stänzener-Karbe beweist. Mann kann der Frau des Reichspräsidenten und des Reichswehrministers vorwerfen, sie hätten gemeinschaftlich Silberzeug gestohlen, — 500 Mark Geldstrafe ist der ganze Effekt. Mann kann behaupten, daß der Reichspräsident sich jeden Abend betrinke, — eine Woche Haft (nicht Gefängnis) bei bedingtem Strafaufschub ist die ganze Gefahr, der man sich dabei aussetzt.

Wenn heute für Republikaner kein Ehrenschutz vorhanden ist, so ist das viel weniger eine Folge der Gesetze, als eine Folge der Justiz und ihrer Organe, der Richter sowohl wie der Staatsanwälte. Die letzteren nicht zu vergessen. Früher studierten sie die oppositionelle Presse und verschwendeten ihre ganze Gehirnkraft darauf, aus unverfänglichen Sätzen einen strafbaren Zusammenhang zu konstruieren. Heute kann ein deutschnationales Blatt zehnmal im Monat schreiben, die Reichsregierung stecke mit dem Feindbund unter einer Decke, oder bestehe aus Schuften und Halunken, kein Staatsanwalt wird darin etwas besonderes sehen. Früher schnitten die Staatsanwälte aus sozialdemokratischen Zeitungen sorgfältig alle Angriffe auf Einzelpersonen aus, schickten sie den Betreffenden zu mit der ausdrücklichen Mitteilung, daß sie im öffentlichen Interesse Anklage erheben würden, sobald Strafantrag gestellt sei. Heute kann es einem Minister passieren, daß er von der Staatsanwaltschaft auf den Weg der Privatklage verwiesen wird, wenn er öffentlich beleidigt worden ist. Ueber die Gesinnung der Staatsanwaltschaft gibt ja vortrefflich der Fall des Schriftstellers Fleischmann Auskunft, der in Bad Langenau von Selbstschutzleuten halb tot geschlagen wurde, weil er gewagt hatte, den Selbstschutz als „eine Gefahr für die Republik" zu bezeichnen. Als der Schwermißhandelte Strafanzeige erstattet gegen seine Peiniger, schreibt der Oberstaatsanwalt zurück, daß er die Strafverfolgung ablehne, weil kein öffentliches Interesse bestehe. Wofür dieser Oberstaatsanwalt allein Interesse hat, das ist nach dem Bescheid leicht zu erraten!!!

Wie mit den Staatsanwälten, so ist es mit den Richtern. Bei offensichtlichen Beleidigungen werden Reaktionäre freigesprochen, weil man ihnen das Recht eines knotigen Tons zugesteht. Ein schlesischer Rittergutsbesitzer, der einen Beamten des Landarbeiterverbandes als „stinkigen Kerl", rausgeschmissenen Schweizer, Hetzer usw. tituliert hatte, ist von drei Instanzen freigesprochen worden mit der Begründung, daß „solche Ausdrücke in der derben Sprache der ländlichen Bevölkerung üblich" seien. Wehe aber, wenn umgekehrt der Gewerkschaftsbeamte in solchen Ausdrücken zu dem Rittergutsbesitzer gesprochen hätte!

Wir können also feststellen, daß an sich ein Schutz der Ehre auf Grund der bestehenden Gesetze möglich wäre, wenn nur die Organe der Gerechtigkeit von dem Willen beseelt wären, die Ehre ihrer politischen Gegner ebenso zu schützen, wie der Leute, die ihre speziell politische Sym pa-

thie genießen. Da dies aber offenbar nicht der Fall ist, da die deutschnationalen Gerichtshöfe reaktionären Schandbuben wie einem Otwig v. Hirschfeld, einem Lebius in den Urteilsgründen noch offen ihre Sympathie aussprechen, indem sie ihre Mordtaten und Mordaufforderungen als Ausfluß idealer Gesinnung preisen, so kann man an sich begrüßen, daß die Reichsregierung nach der Ankündigung des Reichskanzlers Wirth einen besonderen Schutz der persönlichen Ehre für die im öffentlichen Leben Stehenden plant. Nur muß man an der Wirksamkeit des neuen Gesetzes zweifeln, solange es von diesen Richtern, von diesen Staatsanwälten gehandhabt wird.

Das Wichtigste scheint daher nach wie vor zu sein: Schleunige Durchführung der Justizreform, soweit sie die Organisation der Strafgerichte betrifft, sowie Ersetzung der rein aus Berufsrichtern zusammengesetzten Strafkammer durch überwiegend mit Laien besetzte Gerichtshöfe, wobei die demokratische Wahl der Laienrichter allerdings mit Voraussetzung bleibt. Daneben wäre allerdings erwünscht, daß es nicht länger ins Belieben der Staatsanwaltschaft gestellt bleibt, ob sie die öffentliche Beleidigungsklage erheben will. In allen Fällen, in denen die Beleidigung auf die öffentliche Tätigkeit des Beledigten ihrer letzten Ursache nach zurückzuführen ist, muß die Staatsanwaltschaft verpflichtet sein, auf Verlangen des Verletzten die öffentliche Klage zu erheben.

Einem im öffentlichen Leben stehenden Manne ist es garnicht mehr möglich, persönlich allen Beleidigungen nachzulaufen. Wie oft kommt es beispielsweise vor, daß eine Beleidigung gegen einen Staatsmann oder Politiker durch eine Korrespondenz verbreitet wird und dann gleichzeitig in 30 oder 50 Zeitungen auftaucht. Man muß ein millionenschwerer Rentier sein, um Zeit und Geld zu haben, in 50 Orten zu prozessieren. Die Meisten können das nicht. Und darauf spekulieren die deutschnationalen Provinzblätter, die tagaus tagein die führenden republikanischen Staatsmänner und Politiker mit Dreck bewerfen. Sie sagen sich: Ach, der Mann wird doch nicht extra nach Köslin oder nach Olekko fahren, um mit uns zu prozessieren. In den meisten Fällen ist es wirklich so. Die Männer des öffentlichen Lebens sind mit Arbeit so überhäuft, daß sie ihre gesamte öffentliche Tätigkeit aufgeben müßten, wollten sie jedem Kreisblatt nachlaufen, das ihre Ehre in den Kot zieht.

Hier scheint ein Punkt zu sein, wo der Ehrenschutz durch eine kleine gesetzliche Vorschrift wirklich wirksamer gestaltet werden kann.

Die russischen Sozialdemokraten über die Lage in Sowjetrußland

Das Zentralkomitee der **Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei** (Menschewisten), welches in Sowjetrußland ein illegales Dasein fristet, veröffentlicht im Berliner „Sozialistischeski Wjestnik", dem Organ der Auslandsdelegation der Partei, einen **programmatischen Aufruf zur Frage des Hungers.** Das Zentralkomitee weist darauf hin, daß die **Hilfsaktion** durch die gesamte Politik der Sowjetregierung **aufs schwerste beeinträchtigt** werde, die sowohl in Rußland wie im Auslande ständiges Mißtrauen hervorrufe und die Selbsttätigkeit der Bevölkerung lahmgelegt habe. Nur eine Regierung, die sich auf alle Hand- und Kopfarbeiter in Stadt und Land stützen und ein Regime der Freiheit schaffen würde, wäre imstande, wirkliche Hilfe zu leisten und die Unterstützung des Auslandes zu empfangen, ohne Rußland der politischen und wirtschaftlichen Knebelung auszuliefern, wie es die Kommunisten täten.

Für den **wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands** sei eine völlige Aenderung der Regierungspolitik notwendig. Das Bestreben der Kommunisten, den neuen Wirtschaftskurs mit der Aufrechterhaltung ihrer Diktatur und des bisherigen Verwaltungssystems zu vereinigen, mache denselben **ergebnislos.** Auslandskapital käme nicht ins Land, im Gegenteil, werden die Reste des russischen Goldfonds ins Ausland ausgeführt.

Der Aufruf verlangt Einführung **völliger Freiheit und Gleichheit** im öffentlichen Leben. **Aufhebung des Terrors und der Willkür sowie freie Neuwahlen der Sowjets.** Die wirtschaftliche Tätigkeit muß freigegeben, die **Zwangsarbeit abgeschafft** und die Genossenschaften und Gewerkschaften von der Abhängigkeit vom Staate befreit werden. Nur die **Eisenbahnen** sollen dem Staate verbleiben und diejenigen Großbetriebe, die der Staat selbst zu verwalten in der Lage sei; die übrigen müßten verpachtet oder sogar ihren früheren Besitzern zurückerstattet werden. Zum **Außenhandel** müssen die Genossenschaften und Privatkaufleute zugelassen werden. Die Staatsfinanzen müssen durch direkte und sozial ausgebaute indirekte Steuern saniert werden.

61 Hinrichtungen in Petersburg

Die Petersburger „Prawda" bringt einen vom Petersburger Sowjet vorgelegten Bericht über die **Petersburger Verschwörung.** Danach sollen **über 200 Personen** an der Verschwörung teilgenommen haben. In Finnland hätten Zweigstellen der Pariser Verschwörungszentrale bestanden, deren Leitung Prof. Grimm und Prof. Nowitzki in Helsingfors in Händen gehabt hätten, die mit **General Wrangel** in Verbindung gestanden haben sollen. **50 Prozent der Verschwörer seien Sowjetangestellte gewesen,** ferner Professoren, Studenten und einige Kommunisten. **61 Teilnehmer der Verschwörung sind erschossen worden,** darunter Prof. **Taganzew** und seine Frau, Fürst **Uchtomski,** Fürst **Tumanow,** der bekannte Staatsrechtslehrer Prof. **Lasarewski,** Prof. **Tichwinski,** der Geologe **Koslowski,** der Dichter **Gumilew.** Der Petersburger Sowjet fordert in einem Beschluß **strenge Maßnahmen** zur schleunigen Unterdrückung aller Versuche, im gegenwärtigen schwierigen Augenblick einen neuen Bürgerkrieg heraufbeschwören zu wollen. Die Petersburger „Prawda" und „Krasnaja Gazeta" suchen die Auflösung des autonomen Allrussischen Hilfskomitees mit der Petersburger Verschwörung in Zusammenhang zu bringen. Die Moskauer „Prawda" beschuldigt das Komitee, nach der **Besitzergreifung der Regierungsgewalt gestrebt** zu haben.

Die Einheitsschule in Nordamerika

Zum Kampf um die **Reform unseres Schulwesens** liefert Genosse **Witte,** Berlin in Nr. 15 der Zeitschrift **„Der Elternbeirat"** wertvolles Material. Er schildert dort sehr eingehend, das Schulwesen Nordamerikas, von dem er sagt:

Die Schulen Nordamerikas weisen große Verschiedenheiten auf, da die einzelnen Staaten ihr Schulwesen ganz selbständig ordnen. Dennoch hat das nordamerikanische Schulwesen gewisse gemeinschaftliche Züge. Alle Staaten haben die sieben- bis achtjährige **Grundschule.** Auf diese ist eine vier- bis fünfjährige **Oberschule** aufgebaut für die geistig besonders veranlagten Schüler und Schülerinnen. Diese Oberschule wird von den Schülern im Alter von 14—18 Jahren, also durchschnittlich 4 Jahre besucht. Viele Fächer sind für alle Schüler obligatorisch. Dazu gehören englisch, Bürgerkunde, Geschichte und Naturlehre. Die meisten anderen Fächer aber sind fakultativ z. B. Der lateinische, griechische, deutsche, französische und spanische Sprachunterricht, Geometrie, Algebra, Botanik, Zoologie, Biologie, Physik, Chemie, Geologie, Astronomie, Zivilverwaltung, Haushaltungskunde, Krankenpflege und die verschiedensten Handelsfächer. Von diesen Unterrichtsfächern können die Schüler ihren Neigungen entsprechend eine Auswahl treffen. Daß in Deutschland die Schüler der oberen Klassen nicht die geringste Freiheit der Wahl zwischen verschiedenen Lehrgegenständen haben, ist als Uebelstand längst anerkannt worden.

Der Unterricht ist in fast allen nordamerikanischen Schulen, auch in den Oberschulen, **unentgeltlich.** In vielen Städten werden auch die **Lehrmittel,** ja sogar **Kleidung** und **Beköstigung** für arme Schüler **unentgeltlich** geliefert. Hat ein Schüler die achtklassige Grundschule durchgemacht, wird er für die weitere Ausbildung für geeignet gehalten, so wird er, falls die Eltern nicht die Mittel besitzen und an seinem Wohnorte keine Oberschule vorhanden ist, auf Kosten des Staates auf der Oberschule eines anderen Ortes weiter ausgebildet. Die für die Unterhaltung der Schulen nötigen Mittel werden meist durch eine Schulsteuer aufgebracht.

Die Schulen Nordamerikas sind nicht nur in sozialer, sondern auch in religiöser Beziehung **Einheitsschulen.** Konfessioneller Religionsunterricht wird in ihnen nicht erteilt. Die weltliche Schule wurde schon im Jahre 1842 zuerst in Neuyork eingeführt. Von da aus hat sie ihren Siegeszug durch alle Staaten Nordamerikas gemacht. In einigen Schulen finden noch religiöse Uebungen ohne konfessionellen Charakter statt. Dabei werden beispielsweise besonders ausgewählte Bibelstellen vorgelesen. Einige Staaten aber, wie Washington, Idaho, Wisconsis verbieten jede Bibelstunde. In Utha und Nevada wird sogar der Gebrauch der Bibel in der Schule von den Staatsgerichtshöfen als gesetzwidrig untersagt.

Aber noch in anderer Beziehung sind die nordamerikanischen Schulen **Einheitsschulen.** Es gibt zwar noch Knaben- und Mädchenschulen, aber ihre Zahl ist sehr gering. Bei weitem die meisten Schulen stehen beiden Geschlechtern offen. Im Jahre 1908 wurde z. B. in den Oberschulen 21 572 Knaben und 22 524 Mädchen in getrennten Klassen, aber 736 000 Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet. Auch die **Lehrer** und **Lehrerinnen** sind vollständig **gleichberechtigt.** Die Zahl der Lehrerinnen ist sogar größer als die der Lehrer. Vor etwa 10 Jahren standen 413 000 Lehrerinnen (79 Prozent) nur 110 000 Lehrern (21 Prozent) gegenüber.

Diese wenigen Tatsachen aus der Geschichte der nordamerikanischen Schulen sollte allen Freunden der Einheitsschule Veranlassung geben, im Kampf um dieses Ziel nicht zu erlahmen. Auf die nordamerikanische Einheitsschule muß bei den kommenden Kämpfen um die deutsche Einheitsschule immer wieder hingewiesen werden.

Badische Politik

Der deutschnationale Professor Spahn und das Christentum

Wie bereits mitgeteilt, ist der Professor Dr. Spahn, ein Sohn des bekannten Zentrumsführers Dr. Spahn, vom Zentrum zur deutschnationalen Volkspartei übergetreten. Im **„Badischen Beobachter"** wird nun in einer Zuschrift mitgeteilt, daß Herr Spahn als Gegner des allgemeinen Wahlrechts und der demokratischen Reichsverfassung sich die Sympathien der christlichen Arbeiterschaft schon längere Zeit gründlich verscherzt hat, wozu das Zentrumsorgan noch anfügt, daß ihn der alte Parteiführer des Zentrums, Geistl. Rat Wacker, längst für einen Streber hielt, dem politisch nicht zu trauen ist. Wir können unsererseits die Charakteristik des Herrn Dr. Spahn, dessen Uebertritt zu den Deutschnationalen von der Rechtspresse so sehr gefeiert wird, noch durch ein Urteil des Pädagogen und Philosophen Fr. W. Foerster ergänzen. In seinem Werk „Politische Ethik und politische Pädagogik" schreibt bereits im Kriege Professor Fr. W. Foerster über Spahn:

„Ganz besonders charakteristisch ist das Buch von M. Spahn über Bismarck. Der Verfasser dieses Bismarck-Werkes ist sozusagen **ein heidnischer Katholik, ein rückhaltloser Anbeter der Macht und des Cäsars.** Seinen engen Standpunkt katholisch nennen, heißt den Katholizismus herabsetzen. Unter deutsch versteht er gerade das, was nicht mehr deutsch ist: den Bruch mit der deutschen Ueberlieferung, das flache Gründertum, die Realpolitik des Emporkömmlings. Es kommt dem christlichen Biographen Bismarcks auch gar nicht in den Sinn, die Frage zu stellen: Was hat Bismarck zur Erhöhung und Steigerung **deutschen Wesens** beigetragen? Der Katholik Spahn setzt sich so leicht über die Ursachen und Wirkungen des **Kulturkampfes** hinweg; selbst die realpolitischen Fehler Bismarcks werden zugedeckt."

Unter Zugrundelegung dieser Charakteristik muß man schon sagen, daß das Zentrum in Herrn Professor Dr. Spahn nicht viel verloren hat, daß jedoch Herr Spahn im Kreise der Deutschnationalen dort ist, wo er schon lange hingehörte.

Finanzminister Köhler zur politischen Lage

Finanzminister Köhler sprach in einer Kundgebung zur Ermordung Erzbergers in Konstanz und führte in seiner 1½stündigen Rede u. a. aus:

Erzberger ist ein großer Mann. Erzberger ist als ein Ehrenmann dahingegangen. Erzberger war auch ein großer Staatsmann. Wer sind die Schuldigen? Zwei junge Menschen waren es, die ihn ermordeten. Die wahren Schuldigen sitzen aber ganz wo anders. Wir alle wissen, wer die Urheber des Mordes sind. Und mögen auch noch so viele Resolutionen aus der Deutschnationalen Partei und in deutschnationalen Versammlungen hinausgehen, keine Resolution wird die Schuld abwischen.

Welches sind die Folgen des Mordes? Einen Ruck nach rechts haben jene Herren erreichen wollen und einen Zug nach links hat man erreicht. Die Radikalisierung treibt jetzt mit unheimlichen Schritten vorärts. Ich sehe die gegenwärtige Situation außerordentlich schwarz an. Wir müssen alles aufwenden, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Hier an der Grenze des Deutschen Reiches wollen wir ins Ausland hinausrufen: Deutschland ist nicht das Land der Meuchelmörder! Deutschland will sein Staatsleben in Ruhe wieder aufrichten, will demokratisch sein und bleiben. Dieses Wollen muß sich aber in die Tat umsetzen, und deshalb steht die badische Regierung entschlossen und fest hinter den Maßnahmen der Reichsregierung und sie wird — das sage ich hier offen als badischer Minister — mit gerechter Strenge das Gesetz durchführen. Der Reichskanzler erhielt in

Manon Lescaut

43 Roman von A. F. Prévost

(Fortsetzung.)

Trotz der Siegesfreude nach diesem Kampfe überlegte ich doch sofort die Folgen seines Todes. Ich konnte weder Gnade noch Aufschub der Strafe gewärtigen. Wissend, wie heftig der Gouverneur seinen Neffen liebte, war ich überzeugt, sobald er dessen Tod erfahren hatte, den meinigen jeden Augenblick erwarten zu müssen. So groß diese Besorgnis war — sie war nicht die mächtigste Ursache meiner Angst. Der Gedanke an Manon, an ihre Gefahr und ihr bevorstehendes Verderben — das war es, was meinen Geist erfüllte. Ich beneidete Synnelet um sein Los! Ein jäher Tod allein war es, den ich als Heilmittel aller meiner Leiden erkannte.

Aber gerade dieser Gedanke gab mir meine Fassung wieder. Was, du willst sterben? sagte ich zu mir selber. Sterben, um deinem Leiden ein Ende zu machen! Gibt es denn ein Leiden, das du mehr fürchtest als den Verlust derjenigen, die du liebst? Ach, ich will das Grausamste ertragen, um meiner Geliebten beizustehen, und erst dann sterben, wenn ich ihr nicht mehr nützen kann.

Ich kehrte nach der Stadt und in mein Haus zurück, wo ich Manon halbtot vor Angst und Unruhe fand; mein Erscheinen richtete sie auf. Das entsetzliche Ereignis konnte ihr nicht verborgen bleiben. Bei der Erzählung meiner Verwundung und von Synnelets Tod fiel sie ohnmächtig in meine Arme, und kehrte erst nach einer Viertelstunde unter meinen zärtlichen Bemühungen ins Leben zurück.

Dabei war ich selber mehr tot als lebendig; ich sah keine Mittel, für ihre und meine Sicherheit zu sorgen. Was beginnen wir, Manon? fragte ich sie, als sie sich wieder erholt hatte. Mein Gott, was beginnen wir? Ich muß diesen Ort verlassen. Willst du hierbleiben? Ja — bleibe. Du kannst noch glücklich werden — ich aber will fern von dir den Tod unter den Raubtieren oder unter den Wilden suchen!

Trotz ihrer Schwäche stand Manon schnell auf, faßte meine Hand und führte mich zur Tür.

Laß uns miteinander fliehen! sagte sie. Fliehen, ohne einen Augenblick zu verlieren. Man kann Synnelets Leiche schon gefunden haben, und dann bliebe uns nicht Zeit, einen Vorsprung zu gewinnen. — Aber, geliebte Manon, entgegnete ich, sage mir doch, wohin können wir uns wenden? Weißt du einen Ausweg? Ist es nicht besser, du versuchst ohne mich hier zu leben, und ich bringe dem Gouverneur selber meinen Kopf?

Diese Worte bestärkten ihren Eifer zur Flucht — ich mußte mich fügen. Als wir uns entfernten, besaß ich noch so viel Geistesgegenwart, etwas kräftige Liköre und so viel Lebensmittel zu uns zu stecken, als wir in unseren Taschen unterbringen konnten. Unseren Dienern sagten wir, wir wollten unseren gewohnten Abendspaziergang machen, und dann entfernten wir uns schneller von der Stadt, als Manons Zartheit mich hätte hoffen lassen.

Obwohl ich noch keine Ahnung hatte, wohin wir unsere Flucht mit einiger Sicherheit zu richten hatten, so nährte ich doch noch zwei Hoffnungen. Ohne sie würde ich den Tod der Ungewißheit über Manons Schicksal bei weitem vorgezogen haben. Seit meinem zehnmonatigen Aufenthalt in Amerika hatte ich genug Kenntnis des Landes gewonnen, um zu wissen, auf welche Art die Wilden zu zähmen waren. Man konnte in ihre Hände geraten, ohne damit dem sicheren Tode zu verfallen. Ich hatte sogar einige Wörter ihrer Sprache, einige ihrer Gebräuche gelernt, da ich öfters Gelegenheit gefunden hatte, sie zu sehen.

Meine zweite Hoffnung bestand in den Engländern, die in diesem Teile der Neuen Welt Besitzungen haben wie die Franzosen. Aber die Entfernung schreckte mich: um ihre Kolonien zu erreichen, mußten wir mehrere Tagereisen durch eine unfruchtbare Wüstenei zurücklegen, und einige so hohe und steile Berge übersteigen, daß der Weg für den kräftigsten, abgehärtesten Mann ein höchst schwieriger war. Und doch hoffte ich aus diesen beiden Hilfsquellen Nutzen ziehen zu können. Die Wilden sollten uns als Führer dienen, die Engländer uns in ihre Kolonie aufnehmen.

Wir gingen so lange fort, als Manons Herzhaftigkeit sie aufrecht halten konnte, das heißt ungefähr zwei Meilen; denn diese unvergleichliche Seele weigerte sich hartnäckig, früher zu rasten. Von Erschöpfung überwältigt, mußte sie endlich gestehen nicht mehr weiter zu können. Es war bereits Nacht; da wir keinen schützenden Baum fanden, mußten wir uns mitten in der Ebene lagern. Manons erste Sorge war, den Verband meiner Wunde zu erneuern, den sie selbst mir angelegt hatte, bevor wir unsere Wanderung antraten. Vergebens wollte ich sie davon abhalten; ich würde sie zu Tode betrübt haben, hätte ich ihr die Befriedigung entzogen, erst meine Leiden zu beschwichtigen, bevor sie an ihre eigene Stärkung und Erquickung dachte. Schweigend fügte ich mich in ihren Willen und nahm ihre Pflege beschämt hin.

Als sie ihrer Liebe nachgekommen war — mit welcher Glut äußerte sich die meinige! Ich streifte alle meine Kleider ab, um sie auszubreiten und ihr die Erde weniger hart zu machen. Sie mußte es dulden, daß ich alle Erfindungsgabe aufbot, um ihr diese Lage weniger unerträglich zu machen. Mit glühender Küssen, mit dem heißen Atem meiner Seufzer — so wärmte ich ihre kleinen Händchen! Ich brachte die ganze Nacht damit hin, an ihrer Seite zu wachen und Gott zu bitten, ihr einen ruhigen, friedlichen Schlummer zu schenken. O Gott, wie treu, wie aufrichtig waren meine Wünsche! Und mit welcher grausamen Härte beschlossest du, sie nicht zu erhören!

Vergeben Sie, wenn ich einen Bericht, der mich tötet, in wenigen Worten gebe. Ich erzähle Ihnen ein Unglück, dessengleichen nie existierte — der Rest meines Lebens wird damit hingebracht werden, es zu beweinen. Aber obwohl es unaufhörlich in meiner Erinnerung lebendig ist, so schauert meine Seele doch, so oft ich es unternehme, dasselbe zu schildern.

Wir hatten einen Teil der Nacht ruhig hingebracht. Sie schlafend, ich sie bewachend; das heißt, ich glaubte meine teure Manon schlafend und wagte kaum zu atmen, aus Furcht, ihren Schlaf zu stören. Als ich bei Tagesanbruch ihre Hände faßte, fühlte ich, daß sie auffallend kalt waren und zitterten.

Voll Besorgnis legte ich sie an meine Brust, um sie so an meinem treuen Herzen zu erwärmen.

Manon fühlte diese Bewegung, bemühte sich, meine beiden Hände zu ergreifen und sagte mir mit schwacher, matter Stimme, sie glaube, ihre letzte Stunde sei gekommen.

Anfangs hielt ich diese Reden bloß für die gewöhnlichen Ausdrücke des Unglücks, und beantwortete sie bloß mit zärtlichen tröstenden Liebesworten. Aber ihre häufigen Seufzer, meine unbeantwortet bleibenden Fragen, ihr Händedruck, ihr Aechzen ließen mich erkennen, daß das Ende ihrer Leiden naht.

Fordern Sie keine eingehende Beschreibung meiner Gefühle, noch die Wiederholung ihrer letzten Worte. Ich verlor Manon. — Sie gab mir bis zum Augenblicke ihres Erlöschens zarte Beweise ihrer Liebe: das ist alles, was ich Ihnen von diesem entsetzlichen Ereignis zu berichten vermag.

Meine Seele folgte der ihrigen nicht. Wahrscheinlich fand der Himmel, ich sei noch nicht hinlänglich schwer bestraft, und verurteilte mich, dieses öde, jammervolle Leben weiter zu tragen. Ich verzichte freiwillig darauf, je auf Erden wieder glücklich zu sein.

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

den letzten Tagen eine große Anzahl von Drohbriefen und auch der badischen Finanzminister hat man in zwei Drohbriefen daran erinnert, daß seine Stunden gezählt seien. Wir wissen, daß das badische Volk hinter der Regierung steht, daß es sie unterstützt in ihren Handlungen. Wir proklamieren den Kampf den Feinden der Staatsordnung und der demokratischen Staatsverfassung, gegen die Waffenschieber im badischen Oberland und unten im Unterland wird die Regierung energisch Front machen. Jetzt müssen wir nur darauf sehen, wie wir aus den gegenwärtigen schweren Stunden herauskommen. Da haben wir die Pflicht, daß wir uns treu zur Weimarer Verfassung bekennen.

Schule

Aus Lehrerkreisen schreibt man uns:

Wie liebevoll und besorgt das **Ministerium des Kultus und Unterrichts** seine Untergebenen betreut, zeigten letzthin seine sinnigen und weit verspäteten Maßnahmen zur Regelung des Unterrichtsbetriebs während der Hitztage. Ein ähnlicher Fall liegt wieder vor. Durch 1½ Schuljahre erteilten wir Lehrer die **Ueberstunden** gegen ein Entgelt von — auf die Stunde umgerechnet — nicht ganz 3 (drei!!!) Mark. Einige Zeit — wie lange schon, weiß man nicht — **„entschließt"** sich ein hohes Ministerium, dieses Entgelt angemessen (und, hoffentlich, mit angemessener Rückwirkung!) zu erhöhen. Wie lange noch es sich „entschließen" mag, ist unbekannt. Vielleicht so lang, bis unsere Erben dem Steinmetz mit dem Vorschuß auf die nachzuzahlende Summe die letzte Rate auf unsere Grabsteine werden abzahlen können . . .

Arme Jugend, wenn deinen Erziehern die ihnen vonseiten ihres Ministeriums erzeigte Fürsorglichkeit zum — Vorbild würde . . .

Der 1. Landtag der Republik Baden

Von S. Grünebaum-Karlsruhe.

IV.

(Fortsetzung.)

In **sozialpolitischer Hinsicht** war bereits durch die **Schaffung des Ministeriums für soziale Fürsorge und öffentliche Arbeiten** (Arbeitsministerium) angezeigt, daß in der Republik die Wohlfahrtspflege, soweit dies angesichts des **verarmten Staates** irgend möglich, an erster Stelle zu stehen hat. In energischer Weise bemühte sich die sozialdemokratische Fraktion um den Ausbau des Arbeitsministeriums und befürwortete nachdrücklich Verbesserungen der Gewerbeinspektion. Sie erreichte die Mitwirkung der Gewerkschaften bei der Gewerbeaufsicht und in hartem Kampfe gegen die widerstrebenden bürgerlichen Parteien erreichte sie die Einsetzung von Mitteln in den Etat zur Unterstützung der **Rechtsauskunftsstellen.** Der sozialdemokratischen Initiative gelang es, auch die Mittel für die **Jugendpflege** zu erhöhen war es möglich, eine Erhöhung der Mittel zur **Heranbildung von Betriebsräten** durchzusetzen, wovon allerdings die speziellen Unternehmervertreter nichts wissen wollten. Mit Erfolg bemühte sich auch die Sozialdemokratie um die **Einführung von Sonntagsfahrkarten** und erhob des weiteren **die Forderung nach Ermäßigung der Preise der Arbeiterwochenkarten.** In der Steuerpolitik erhob die sozialdemokratische Fraktion um den Ausbau des Arbeitsministeriums **einschätzung der Vermögen,** um die steuerliche Gerechtigkeit einigermaßen herzustellen, nachdem der **Steuerabzug, gegen dessen Härten sie entschieden auftrat,** die Lohnempfänger steuerlich aufs genaueste erfaßt. Eine der Hauptsorgen unserer Genossen im Landtag galt der Fürsorge zur Bereitstellung von möglichst großen Mitteln für die **Arbeitslosen** — ein Problem, das in Verbindung mit der produktiven Erwerbslosenfürsorge und der Arbeitslosenversicherung angesichts der Absatzkrisen auch die Zukunft noch beschäftigen wird.

Zahlreiche Sitzungen des Landtages waren der Besserung der allgemeinen und speziellen Notlage gewidmet, in die unser Volk durch den langen Krieg und seinen Ausgang gekommen war, wobei unsere Fraktion immer bei der Hand war, jeden helfenden Rettungsanker zu ergreifen. Angefangen von den **Fliegerbeschädigten** bis zum **Wohnungselend,** zu dessen Behebung zahlreiche Schritte ergriffen wurden, wenn auch diese wie das kürzlich eingereichte **Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues** zur Auswirkung Zeit brauchen, arbeiteten unsere Vertreter im Plenum und in der Kommission eifrig mit, um Besserungen zu erzielen. Bei den **Besoldungsvorlagen** trat unsere Fraktion unter Anerkennung der Leistung aller Staatsbeamten und Staatsarbeiter vor allem für die unteren und mittleren Gehaltskategorien ein. Des weiteren nahm sie sich der in größter Notlage befindlichen Rentenempfänger aller Art an, wobei sie in formulierten Anträgen die **Ausgestaltung der Reichsversicherungsordnung** und die nunmehr vom Reich aus auch vorangehende **Erhöhung der Invaliden-, Kranken-, Witwen- und Waisenrente** verlangte. Vor allem waren es die weiblichen Mitglieder, die immer wieder an die **Verheerungen der Tuberkulose und Skrofulose** erinnerten und Mittel verlangten, um durch Krankenhäuser, Erholungsheime usf. diese Seuchen bestmöglichst einzudämmen. Einen starken Erfolg erzielte unsere Fraktion gegen Schluß des Landtages, indem es ihr gelang, aus den Erübrigungen der badischen Fleischversorgungsstelle für Lieferungen von Schlachtvieh an das Feldheer während des Krieges bis zu 1 Million Mark für die **Kinderfürsorge** herauszuholen, für die selbstverständlich die Budgets noch weitere Mittel, deren die Kinderfürsorge dringend bedarf, bereit hielten.

Eine der umstrittensten Fragen des Landtags war der **Achtstundentag.** War schon seine Aufrichtung dem reaktionären Unternehmertum ein Dorn im Auge, so ließ es keine Gelegenheit unversäumt, sich an dieser Errungenschaft der Revolution zu reiben. Mit bissigen Bemerkungen reaktionärer Unternehmervertreter des Zentrums, der Demokraten und der Deutschnationalen fing es an, mit stärkeren Vorstößen setzte es sich fort und schließlich entlud sich die ganze Abneigung bürgerlich kapitalistischer Unternehmerdenkart gegen den Achtstundentag in einem **Antrag Niederbühl von der demokratischen Fraktion,** der später in einen **Antrag Zehnter vom Zentrum** umgewandelt wurde, der, wie **deutschnationalerseits** als dritten im Bunde erklärt wurde, einen **Riß in den Achtstundentag** hineintragen sollte, an dem sich der ganze Bau verbluten mußte. Mit aller Macht und unter Aufgebot aller Argumente, die für das große Kulturwerk des Achtstundentags sprachen, wandten sich die Vertreter der Sozialdemokratie unter Unterstützung des Arbeitsministeriums gegen den bürgerlichen Antrag auf Durchlöcherung des Achtstundentags für gewisse Betriebsformen und Gewerbe in Form eines Gesetzes, wobei sie darauf hinweisen konnten, daß ja durch gegenseitige Abmachung von Gewerkschaften und Unternehmern, soweit lebensnotwendig für den Betrieb, bereits längst Sonderabkommen getroffen werden, die jedoch etwas ganz anderes darstellen als die **im bürgerlichen Antrag gewünschte Durchbrechung des Achtstundentages in Gesetzesform als Anfang vom Ende des Achtstundentages überhaupt.** Als überaus erfreuliches Resultat buchen wir deshalb die Ablehnung des achtstundentagfeindlichen Antrages, der, wie sich die Arbeiterschaft einprägen muß, die Unterstützung sämtlicher Deutschnationalen, eines Teiles des Zentrums und der Demokraten hatte. Wenn es diesmal dank der Stärke der Sozialdemokratie und teilweiser bürgerlicher Unterstützung gelang, den Unternehmervorstoß abzuwenden, so sollte dieser Vorgang doch der Arbeiterschaft zu denken geben und sie veranlassen durch möglichste Stärkung der Sozialdemokratie dieser Gefahr dauernd die Spitze abzubiegen.

Wenn auch heute **die Zwangswirtschaft allergrößtenteils gefallen** ist und wir wieder **zur freien Wirtschaft übergegangen** sind, so lohnt es sich doch, einen kurzen Blick auf die Debatten zurückzuwerfen, die ob dieser Fragen geführt wurden. Denn so groß auch die Freude des Privatkapitals, des liberalen Handels und der bürgerlichen Parteien aller Schattierungen ist, daß wir wieder die freie Wirtschaft haben — die großen Konsumentengruppen von Arbeitern und Angestellten, Beamten und Rentenempfängern haben keinen Anlaß in dieses Triumphgeheul mit einzustimmen. Denn wenn wir die **riesige Verteuerung aller Lebensmittel** sehen, die die freie Wirtschaft mit sich brachte, so finden wir, daß die Versprechungen der bürgerlichen Parteien, der freie Handel werde Nahrungsmittel in Hülle und Fülle zu billigen Preisen bringen, wie Seifenblasen zerflattern und wir finden die Richtigkeit der sozialdemokr. Auffassung in vollem Maße bestätigt, **die nachdrücklichst vor der freien Wirtschaft warnte** und immer wieder auf die drohende Gefahr eines unerträglich hohen Lebensstandards hinwies. Die Sozialdemokratie, der in diesen Fragen das Ministerium des Innern immer als gleichdenkende Warnerin zur Seite stand, hatte leider nicht die Mehrheit im Parlament und so sind wir zusehends in die bürgerlicherseits so sehr gepriesene „freie Wirtschaft" hineingerutscht, deren Segnungen wir jetzt beim Einkauf aller Artikel so sehr verspüren und die nur ausgeglichen werden können durch entsprechende Lohnerhöhungen unter geschickter Führung der geschlossenen Gewerkschaften, damit die Arbeiterorganisationen wieder gut machen, was die bürgerlichen Parteien im Kampf gegen die richtig urteilende Sozialdemokratie zerbrachen.

(Schluß folgt)

Jugend und Sport

Freie Spielvereinigung Baden—Pfalz im Arbeiter-Turn- und Sportbund

Sonntag, 11. September, **Beginn der Serienspiele** auf allen Linien.

Sonderklasse, Gruppe I: Fr.T. Aue — Fr.T. Karlsruhe in Aue, Fr.T. Hagsfeld — Fr.T. Achern in Hagsfeld. Arb.Sp.V. Durlach — F.C. Union Karlsruhe in Durlach, Arb.Sp.V. Karlsruhe — Fr.T. Durmersheim in Karlsruhe. Fr.T. Rüppurr frei.

Sonderklasse, Gruppe II: F.C. Alemannia Wilferdingen — Fr.T. Pforzheim in Wilferdingen, T.G. Stein — VB. Brötzingen in Stein, Fr.T. Kleinsteinbach — Fr.T. Singen in Kleinsteinbach, Bew.Sp. Porzheim — Bahnfrei Grötzingen in Pforzheim.

Klasse A, Gruppe III: Fr.T. Beiertheim — T.u.Sp.V. Ziedolsheim in Bulach, T. u.Sp.V. Eggenstein — Fr.T. Bulach in Eggenstein, Fr.R.Sp. Bruchsal — Fr.T. Unterdwisheim in Bruchsal, Fr.T. Blankenloch — Fr.T. Knittlingen in Blankenloch

Klasse B, Gruppe IV: T.u.Sp.V. Wolfartsweier — T.u.Sp.V. Spielberg in Spielberg, T.u.Sp.V. Au a. Rh. — T.u.Sp.V. Grünwettersbach in Au a Rh., Arb.Sp.V. Langensteinbach — F.C. Alemannia Reichenbach in Langensteinbach, Fr.T. Hohenwettersbach frei.

Die Spiele beginnen: 3. und 4. Mannschaft morgens, 2. Mannschaft 1 Uhr, 1. Mannschaft 3 Uhr mit ¼ Stunde Wartezeit.

Kein unsportliches Benehmen. Zu unserem Bericht über das Fußballwettspiel „Bahnfrei" Grötzingen — Turnerbund Zuffenhausen wurde der letzteren Mannschaft unsportliches und unwürdiges Verhalten vorgeworfen. Die Zuffenhausener Sportler wehren sich in einer Zuschrift an uns gegen diesen Vorwurf. Sie schreiben u. a.: Ein Zuschauer, der von uns nicht bestellt war, sprach seine Empörung über den nicht der Wahrheit entsprechenden Bericht aus. Wenn ein schönes Spiel geliefert werden soll, so müssen beide Vereine dazu beitragen, aber bei Grötzingen hat dies gefehlt. Wenn die Spieler von Grötzingen behaupten, daß in Baden andere Spielregeln bestehen wie in Württemberg, so betonen wir, daß im ganzen Bund einheitliche Spielregeln maßgebend sind."

(Wir gaben vorstehender Erwiderung Raum, um beide Teile zu Worte kommen zu lassen. Zu weiteren Auseinandersetzungen verweisen wir auf ihre Fachpresse. Wir ersuchen aber dringend, stets objektiv über ein Spiel zu berichten. Bei ihren Spielen müssen sich die Spieler immer merken, daß der Arbeitersportler nicht der Punkte wegen spielt, sondern dem Spiele und seiner eigenen Gesundheit zuliebe. Wenn dieses stets der Leitstern für alle Spiele bildet, dann dürften sich in Zukunft solche Auseinandersetzungen erübrigen.)

Bezirkswerbefahrt der Arbeiter-Radfahrer. Die wegen der schlechten Witterung am 14. August verschobene **Bezirkswerbefahrt nach Baden-Baden** findet am kommenden Sonntag, den 11. September **bei einigermaßen gutem Wetter** statt. Bei ungünstiger Witterung muß dennoch jede Ortsgruppe bestimmt früh **10 Uhr** im **Baldreit** in Baden-Baden vertreten sein, da dorten Bezirksleiter Feineis-Mannheim den Bericht vom Bundestag erstattet. Treffpunkt für Werbefahrt früh **8 Uhr** im Walde zu Favorite. Bundesgenossen, sorgt für Massenbeteiligung. Die Badener Genossen werden uns angenehme Stunden zu bereiten wissen. Keine Ortsgruppe darf fehlen. Mittags 3 Uhr Beteiligung am Gartenfest in Kuppenheim. Am 8. und 9. Oktober findet vom Gau aus in **Karlsruhe** ein **Sportkursus** statt. Die Ortsgruppen, die sich an demselben beteiligen wollen, werden gebeten, sich bei der Bezirksleitung zu melden.

Knielingen. Ein neuer Streiter in der Arbeitersportbewegung ist am hiesigen Orte ins Leben gerufen worden. Der **Arbeiter-Radfahrerverein,** vor dem Krieg einer der bestgeleiteten und stärksten des Bezirks, konnte im Laufe der letzten Wochen es wagen, sich wieder neu zu konstituieren und verfügt nun wieder über die stattliche Zahl von 50 Mitgliedern. Verkehrslokal ist die Wirtschaft zum Schwanen und wollen dies die durchfahrenden Bundeskollegen berücksichtigen. Der jungen Mitgliedschaft ein „Frisch auf"!

Aus einer „eleganten" Zeitschrift

Im Verlag von Dr. Eysler u. Ko. erscheint eine illustrierte Zeitschrift, die den exklusiven Titel **„Elegante Welt"** führt und der wir schon manche Aufklärung verdanken. Die soeben erschienene Nr. 12 beschäftigt sich unter anderem mit dem Leben und Treiben in deutschen Luxusbädern. Von unseren Lesern dürfte kaum einer Gelegenheit haben, ein solches Bad zu besuchen und daher wird uns mancher dankbar sein, wenn wir ihm einige unserer Lesefrüchte mitteilen.

Da heißt es z. B. von einem Hotel des Seebades Heringsdorf:

„Ein Anruf der Antlantic-Telos-Verkehrsgesellschaft in Berlin genügt, um alles, aber auch alles weitere zu veranlassen: die Einpackung, Abholung und Beförderung des Gepäcks, die Beförderung des Gepäcks, die Beförderung des Badegastes im 18-45-PS-Luxus-Phaethon, Picknick unterwegs, Ankunft im Hotelzimmer, wo man alles so wiederfindet, wie es daheim verlassen wurde.

Dieser ausgesuchte Komfort, der auch nicht den leisesten Wunsch unerfüllt läßt, erinnert an Freksas phantastischen Roman vom Wanderer ins Nichts. Wer ihn in seinen Annehmlichkeiten zum eigenen Erlebnis werden lassen will, braucht sich nur — des Fernsprechers zu bedienen."

Ein Fernsprecher stände auch uns allenfalls zur Verfügung, aber wir fürchten, daß er allein nicht genügt, sondern, daß noch einige andere Voraussetzungen erfüllt werden müssen, wenn man die Annehmlichkeiten dieses „ausgesuchten Komforts" zum „eigenen Erlebnis" werden lassen will.

Von einem Hotel in Wiesbaden wird folgende Schilderung entworfen:

„Man muß einfach dagewesen sein! . . . Dort trifft sich die internationale Eleganz von verwöhntestem Geschmack, wo die Jazzband spielt und alle politischen Gegensätze unter den Klängen des Shimmy verstummen. Zwischen schäumendem Sekt, Whisky frappé und Frauen von Welt, die sich ihrer Schönheit bewußt sind."

Wir haben nicht den Vorzug, den erwähnten „Shimmy" zu kennen, aber wenn seine Klänge wirklich „alle politischen Gegensätze verstummen" lassen wollen, so wird er heutzutage schon einen beträchtlichen Radau vollführen müssen. Verlockender sind jedenfalls der „schäumende Sekt, der Whisky frappé und die Frauen von Welt" — aber: „Man muß einfach dagewesen sein", und so ganz einfach dürfte das doch nicht sein, wenn man nicht Weltkriegsgewinnier, Generaloberschieber, mit einem Wort: überzeugter Leser der zeitgemäßen Zeitschrift der Dr. Eysler u. Ko. ist.

Für das häßliche Wort „Schieber" besitzt die „Elegante Welt" übrigens eine Fülle graziöserer Bezeichnungen. Sie nennt sie „Shimmykavalliere der Metropole", „mondäne Gesellschaft" oder auch schlicht und selbstverständlich „Man".

„Man spielt zwischen den reizvollen Anlagen — namentlich in Baden-Baden — Golf und läßt die Tennisbälle beim Turnier fliegen, man schießt Tontauben, angelt die flinke Forelle oder begegnet sich in fröhlicher Kavalkade unter den breitwipfeligen alten Bäumen der Lichtentaler Allee. . . . Und auf die exquisiten Leckerbissen der Kurhaustafeln, wie sie Mr. Pitack bieten kann, paßt ausgezeichnet ein historisches Bekenntnis des berühmten Arztes Matthäus Hessus, der den „stattlichen Wein, Fruchtwachs und die anmutige Schnabelweyd" des gottgesegneten Musterländle zu rühmen wußte."

Wir besitzen keine theologischen Spezialkenntnisse, aber wir vermuten, daß der liebe Gott seinen Segen ursprünglich nicht gerade für die „Shimmykavaliere der Metropole" bestimmt hatte. Es scheint vielmehr, daß der Gottessegen des Musterländles hier in die unrechten Kehlen kommt.

„Neid der besitzlosen Klasse!" — werden die Leser der eleganten Zeitschrift naserümpfend ausrufen. Mögen sie! Jedenfalls hat diese Angelegenheit auch noch eine andere, sehr ernsthafte Seite. Fehlt den Herren, die so etwas in die Oeffentlichkeit bringen, jedes Gefühl dafür, daß die mitgeteilten Tatsachen nebst dem begleitenden ekelhaften Geschwafel in der gegenwärtigen trostlosen Zeit auf alle geschmack- und taktvollen Leute wie Faustschläge wirken müssen? Und kommt ihnen nicht zum Bewußtsein, welchen Eindruck derartige Schilderungen auf das Ausland machen müssen? Auf das Ausland, das die ernsthaften politischen Zeitungen Deutschlands von der Zahlungsunfähigkeit unseres ausgepowerten, verelendeten Vaterlandes vergebens zu überzeugen suchen, und dem dann hier eine Handvoll Schmocks mit schmatzendem Wohlbehagen ausschweifende Bilder einer unerhörten Luxusentfaltung auftischt?

Die besitzlosen Klassen mögen das besitzende Bürgertum um alles mögliche beneiden — um diese Art von Presse beneiden sie sie jedenfalls nicht.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Kunsthaus Sebald

Prof. **Walter Klemm**-Weimar zeigt bei Sebald eine Reihe wirkungsvoller illustrativer Holzschnitte. Seine Motive sucht er durchweg in bekannten, längst zum Allgemeingut gewordenen Erzählungen und Volksbüchern: „Don Quixote", „Reineke Fuchs", „Robinson Crusoe", „Schildbürger", „Münchhausen" und „1001 Nacht". So wird seinem Werk, das teilweise sehr schöne Blätter aufweist, von vornherein ein breites Verständnis entgegengebracht werden können. Er hält durch feines Verständnis und reiches Können, mit dem erfrischenden Fluge kräftigen Humors in „Don Quixote" oder „Münchhausen" gleichen Schritt. Durch ungemein weiche Behandlung des Holzschnitts bringt er in den impressionistisch gesehenen Folgen oft vorüberhuschende, von jeder Erdschwere gelöste Schilderungen. Nicht so klar in der Charakteristik und im Nachspüren der Dichtung ist die Folge von Steinzeichnungen zu „Schildbürger". Die aquarellierten Steindrucke zu „1001 Nacht" hingegen zeichnen sich wieder durch große Grazie und Feinheit aus. Dezente Koloristik unterstützt hier die Wiedergabe der von orientalischem Zauber umhangenen Stimmung der Dichtung. Dem Expressionismus entgegengehend, mehr im Dienste der Idee als der Wirkung stehend, sind die Holzschnitte „Leben und Wirken Jesu". Elementare Einfachheit und an Mystische rührende Geistigkeit leben in diesen starken Blättern.

Hans Thoma zeigt meist schon bekannte, aber immer wieder durch edle Einfalt und Innerlichkeit gefangennehmende Radierungen und Steinzeichnungen. Unter ersteren sein berühmtes Selbstbildnis (1898). Neben den italienischen, etwas trockenen und kreidigen Lithographien kommen spätere, um die Jahrhundertwende entstandene religiöse Blätter zu eindringlicher Geltung. Mit „Wanderer" oder „Sonntagvormittag" schenkt er uns die starke Poesie seiner Heimat.

Ganz besonderes Interesse erregen die von **Heinrich Braun**-Karlsruhe entworfenen und von Sebald in eigener Werkstätte verfertigten Keramiken. In allen Varianten der Form, des Grundtones und der Bemalung sind hier Vasen, Schüsseln, Teller und Schalen zu sehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die sozialdemokratischen Landtagskandidaten

1. Landtagswahlkreis (Konstanz-Villingen):

1. Karl Großhans, Schriftsetzer, Konstanz
2. Wilhelm Schifferdecker, Geschäftsführer Villingen
3. Thaddä Sauter, Landwirt, Kommingen
4. Franz Hellstern Schuhmacher und Landwirt, Möhringen
5. August Rinderspacher, Lehrer, Hornberg i. Sch.
6. Stephan Speck Fabrikarbeiter, Singen a. H.
7. Pauline Gutjahr Ww. Näherin, Konstanz
8. Franz Troll, Landwirt, Radolfzell
9. Anton Vogler, Dekorationsmaler, Meßkirch
10. Ludwig Holdermann, Oberverw.-Sekretär Reichenau
11. Friedrich Lehn, Landwirt, Eigeltingen

2. Landtagswahlkreis (Waldshut-Lörrach):

1. Ernst Friedrich Rösch, Schriftsetzer, Lörrach-Stetten
2. Adolf Kieslich, Gewerkschaftsbeamter, Lörrach
3. Stefan Brandhuber, Gärtner, Brennet
4. Adolf Groß, Oberjustizsekretär, Müllheim
5. Friedrich Brenneisen, Eisenbahner, Kirchen
6. Kunigunde Fischer, Frau, Karlsruhe
7. Reinhard Probst, Gärtner und Landwirt, Berwangen
8. Heinrich Strom, Schreiner, Zell
9. Adolf Mosetter, Lagerhalter, Waldshut
10. Adolf Müller, Geschäftsführer, Schopfheim
11. Georg Bury, Landwirt und Küfermeister, Feldberg

3. Landtagswahlkreis (Freiburg):

1. Dr. h. c. Wilhelm Engler, Arbeitsminister, Karlsruhe
2. Philipp Martzloff, Arbeitersekretär, Freiburg i. Br.
3. August Häfig, Landwirt, Bahlingen
4. Stefan Meier, Parteisekretär, Freiburg
5. Anna Reinelt, Fabrikarbeiterin, Emmendingen
6. Bertin Schwörer, Fabrikarbeiter, Neustadt (Schw.)
7. Julius Rothenberger, Hauptlehrer, Freiburg i. Br.
8. Franz Geiler, Gewerkschaftsbeamter, Freiburg
9. Jakob Geiger, Schreiner, Waldkirch
10. Luise Bötsch, Filialleiterin, Freiburg
11. Anton Fahrner, Dreher, Freiburg
12. Karl Pfefferle, Ratschreiber, Krotzingen
13. Karl Leimenstoll jr., Schneider, Denzlingen

4. Landtagswahlkreis (Offenburg-Baden):

1. Leopold Rückert, Geschäftsführer, Karlsruhe
2. Alois Wirth, Eisenbahninspektor, Appenweier
3. Dyonis Mellert, Mechaniker, Rastatt
4. Martin Schütz, Hauptlehrer, Lahr
5. Oskar Rapp, Bildhauer und Stadtrat Baden-Baden
6. Josef Winter, Parteisekretär, Offenburg
7. David Throwarth, Landwirt, Leutesheim
8. Albert Neff, Schreiner, Wolfach
9. Leopold Haitz, Gipser und Gemeinderat, Durmersheim
10. Ludwig Rudolf, Bahnschlosser, Ichenheim
11. Josef Trautz, Former, Oberkirch
12. Paula Hollstein, Buchhalterin, Rastatt
13. Barbara Kirrmann, Frau, Kehl.
14. Johann Zeller, Werkmeister und Gemeinderat, Bühlertal
15. Peter Lösch, Bahnarbeiter, Waltersweier
16. Friedrich Holl, Kassenbeamter, Gengenbach
17. Karl Friedrich Reuchel, Glasmacher und Kreisabg., Achern
18. Johann Matt, Eisendreher, Haslach
19. Reinhard Renschler, Geschäftsführer des Reichsbundes Kriegsbeschädigter, Rastatt
20. Fritz Haug, Zimmermann, Bühl

5. Landtagswahlkreis (Karlsruhe):

1. Ludwig Marum, Rechtsanwalt und Staatsrat, Karlsruhe
2. Oskar Graf, Krankenkassenbeamter und Stadtv., Pforzheim
3. Kunigunde Fischer, Frau Stadträtin, Karlsruhe
4. Heinrich Kurz, Landwirt und Gemeinderat, Grötzingen
5. Richard Horter, Bezirksleiter, Karlsruhe
6. Oskar Trinks, Parteisekretär, Karlsruhe
7. Edmund Rheinmuth, Schulinspektor, Pforzheim
8. Friedrich Weber, Kaufmann und Gemeinderat, Durlach
9. Josef Stöhrer, Maler und Gemeinderat, Ettlingen
10. Fuchs, Kaufmann und Gemeinderat, Stein
11. Wilh. Staiber, Geschäftsführer und Stadtverordn., Bruchsal
12. Edith Trautwein, Stadtverordnete, Pforzheim
13. Otto Beetz, Eisenbahninspektor, Karlsruhe
14. Albert Schäfer, Landwirt und Lagerhalter, Wilferdingen
15. Luise Müller, Frau, Karlsruhe
16. Wilh. Steinhauser, Goldarbeiter, Königsbach
17. Philipp Meerapfel, Kaufmann, Untergrombach
18. Heinrich Ebel, Schreiner und Gemeinderat, Graben
19. Ernst Wenz, Zigarrenmacher, Söllingen
20. Johann Stoll, Werkmeister, Philippsburg
21. Pauline Anders, Tel.-Betriebsassistentin, Karlsruhe
22. Friedrich Joh. Meyer, Hauptlehrer, Weingarten
23. Eduard Huckle, Angest. der Kriegsbesch.-Fürsorge, Karlsruhe

6. Landtagswahlkreis (Mannheim):

1. Georg Strobel, Parteisekretär, Mannheim
2. Adam Remmele, Minister, Karlsruhe
3. Bernhard Gehweiler, Bürgermeister, Altlußheim
4. Therese Blase, Hausfrau, Mannheim
5. Maximilian Arnold, Steinarbeiter, Mannheim
6. Karl Wehner, Schlosser, Mannheim
7. Karl Hahn, Parteisekretär, Mannheim
8. Wilhelm Reineke, Kaufmann, Weinheim
9. Johann Schäfer, Bürgermeister, Wallstadt
10. Lothar Herkel, Rektor, Mannheim
11. Joh. Friedrich Bröckel, Zigarrenmacher, Hockenheim
12. Georg Eifler, Landwirt, Sandhofen
13. Jakob Trumpfheller, Werkzeugschlosser, Mannheim-Neckarau
14. Else Heiser, Hausfrau, Mannheim
15. Friedrich Weidenhammer, Bezirksleiter, Hemsbach
16. Peter Landwehr, Schuhmachermeister, Schriesheim

7. Landtagswahlkreis (Heidelberg-Mosbach):

1. Emil Maier, Wirtschaftsbeamter, Heidelberg
2. Karl Rausch, Regierungsrat, Karlsruhe
3. Dr. Emil Kraus, Redakteur, Heidelberg
4. Albert Kunzenmüller, Realschuldir., Tauberbischofsheim
5. Engelhard, Gewerkschaftssekretär, Heidelberg
6. Robert Bolschweiler, Bürgermeister, Ziegelhausen
7. Josef Hek, Mechaniker, Lauda
8. Georg Roth, Metalldrücker, Sinsheim
9. Jakob Gaußer, Reisender, Sennfeld
10. Frau Christine Sommer, Kinderpflegerin, Heidelberg
11. Wilhelm Frank, Maurer, Eppingen
12. Gg. Jakob Frey, Bürgermeister, Neckarelz
13. Karl Heller, Schreinermeister, Buchen
14. Rupert Pastötter, Maler, Heidelberg
15. Theodor Stelz, Pfarrer, Neunstetten

Die Landesliste:

1. Anton Weißmann, Regierungsrat, Karlsruhe
2. Christian Stock, Landessekr. der Gewerkschaften, Heidelberg
3. Dr. Kullmann, Rechtsanwalt, Karlsruhe
4. August Häßig, Landwirt und Gemeinderat, Bahlingen
5. R. G. Haebler, Hauptlehrer, Liedolsheim
6. Frau Edith Trautwein, Pforzheim
7. Prof. Endreß, Neckargemünd

Aus der Stadt

* Karlsruhe, 8. September.

Geschichtskalender

8. Sept. 1804 *Der Dichter Eduard Mörike in Ludwigsburg. — 1831 *Der Dichter Wilhelm Raabe in Eschershausen. — 1919 Unruhen und Plünderungen in Breslau.

Karlsruher Parteinachrichten

Verein Arbeiter-Jugend. Heute Donnerstag Spiel- und Leseabend in der Hebelschule, Kreuzstraße 15. Anfang 8 Uhr. Liederbücher nicht vergessen!

Bezirk Beiertheim. Wir machen unsere Genossinnen und Genossen auf die am Freitag, den 9. September, abends 8 Uhr, im „Beiertheimer Hof" stattfindende Parteiversammlung aufmerksam. Auf der Tagesordnung steht der Bericht vom badischen Parteitag in Durlach und die kommende Landtagswahl. Genossinnen und Genossen, erscheint vollzählig in dieser Versammlung und agitiert durch mündliche Weitergabe für einen starken Besuch.

Bezirksversammlungen des sozialdemokratischen Vereins

Gestern abend fanden in 7 Stadtbezirken Bezirksversammlungen statt, in denen der Bericht über den Wahlparteitag in Durlach gegeben wurde. Die Versammlungen wiesen zumteil einen sehr guten Besuch auf und der Verlauf derselben war durchweg ein zufriedenstellender, sodaß der sozialdemokr. Verein mit bester Zuversicht dem Wahlkampf entgegensehen kann. Wir lassen hiermit die speziellen Berichte folgen:

Die Süd- und Altstadt tagte im Saale der Restauration „Grünwald". Der Bericht wurde hier von Gen. Schwerdt erstattet, der in kurzen Zügen ein instruktives Bild über die Verhandlungen des Parteitages gab. Im Anschluß hieran gab Redner seiner Genugtuung Ausdruck darüber, daß die Regierung endlich mal gegen Rechts zugreife und die Regimentsfeste verbot. Jetzt muß noch in den Kanzleien und in der Justiz eingegriffen werden und man darf gespannt sein, was die Regierung hier macht. Das Volk ist jedenfalls nicht gewillt, sich die Geheimratswirtschaft und die reaktionäre Rechtsprecherei weiter bieten zu lassen. Am Schlusse seiner Ausführungen behandelte Redner die Arbeiten zur kommenden Landtagswahl, wie überhaupt unsere Aufgaben für die Agitation und Organisation. Er bezeichnete es als ein günstiges Omen, daß die U.S.P. bereit ist, den Kampf gegen die bürgerliche Presse mit uns gemeinsam zu führen. Dieser Kampf ist jetzt das Nächstliegende. Die Ausführungen des Redners wurden beifällig aufgenommen. An der Diskussion beteiligten sich zwei Redner im Sinne des Referates. Ein Redner bezeichnete es als auffallend, daß sich bei der jüngsten Demonstration die ländlichen Arbeiter meist gedrückt haben. Auch die Beteiligung vonseiten der Beamtenschaft ließ sehr zu wünschen übrig. Zum Schlusse richtete der Vorsitzende Gen. Wetzler noch die Mahnung an die Genossen, die Agitation unter den Frauen und der Jugend mit größtem Eifer zu betreiben. Die Versammlung hätte besser besucht sein dürfen.

Oststadt. Die Bezirksversammlung war sehr zahlreich besucht so daß sich das Lokal als zu klein erwies. Die Referentin Genossin Fischer erstattete einen ausführlichen und sehr interessanten Bericht über die Verhandlungen des Parteitages in Durlach und gab zugleich eine Darstellung über das Verhalten der bürgerlichen Parteien zur Republik. Das Referat wurde von allen Seiten beifällig aufgenommen. Die Diskussion an der sich die Genossen sehr zahlreich beteiligten, war recht lebhaft und gab Zeugnis, daß das politische Leben auch in unserem Bezirk wieder im Erwachen begriffen ist. Zum Schlusse wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß es für den kommenden Wahlkampf von großer Wichtigkeit ist, daß dafür gesorgt wird, daß die bürgerlichen Zeitungen aus den Arbeiterwohnungen verschwinden und das Arbeiterblatt, der „Volksfreund" überall dort seinen Einzug hält, wo er bisher noch nicht war.

Mittel- und Südweststadt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Vorsitzende begrüßte den guten Besuch und spricht den Wunsch aus, daß die kommenden Versammlungen ebensogut besucht sei mögen. Genosse Lang erstattete einen ausführlichen **Bericht vom außerordentlichen Parteitag.** In der sehr sachlichen Diskussion wurde besonders die Tätigkeit des Gen. Remmele, sowie die Schreibweise des „Volksfreund" allgemein anerkannt. Von einem Diskussionsredner wurde auf die Bestrebung der neuen Organisation der Reaktion, die „großen Pfadfinder" genannt, hingewiesen und man müsse diesen jungen großen Herren eine besondere Beobachtung widmen Nach dem Schlußwort des Gen. Lang wurde die **Agitation für die Presse** besprochen. Die Vorarbeit für die Landtagswahl fand dadurch ihre Einleitung, daß die verschiedenen Straßenobleute bestimmt wurden. Zum Schlusse wies der Vorsitzende Gen. Detscher noch auf den Wahlfond hin.

Weststadt. Der am gestrigen Abend im „Württemberger Hof" von der Genossin Müller erstattete vorzügliche Bericht des außerordentlichen badischen Parteitags fand den allgemeinen Beifall der zahlreich erschienenen Parteigenossinnen und -Genossen. Die Hervorkehrung der nicht im „Volksfreund"-Bericht enthaltenen Punkte fiel besonders angenehm auf. In ihren Schlußsätzen ermahnte die Referentin die Anwesenden noch an ihre Pflicht (Werbung neuer Abonnenten) gegenüber dem „Volksfreund". Die sich hieran anschließende Diskussion war sehr lebhaft. Die Genossen Wüstner, Greeß, Pallmer, Zeb und Krauß brachten in ihren Ausführungen verschiedene Anregungen zur „Volksfreund"-Agitation. Nachdem noch über einige Punkte debattiert war, schloß gegen ½11 Uhr der Bezirksobmann, Gen. Krauß, nach Verteilung der Flugblätter die harmonisch und anregend verlaufene Bezirksversammlung.

Mühlburg-Grünwinkel. Die gemeinschaftliche Versammlung mit den Genossen von Grünwinkel war gut besucht. Der Bericht des Genossen Schelauske wurde beifällig aufgenommen. Eine Diskussion fand nicht statt. Sodann wurde über die diesjährigen Ferienspaziergänge berichtet. Der Obmann dankte namens der Partei den beteiligten Frauen für ihre aufopfernde Tätigkeit und stellte den vorzüglichen Verlauf der Spaziergänge fest. Nach Bekanntgabe einiger Einladungen durch andere Vereine konnte die sehr gut verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Rintheim. In unserer Bezirksversammlung am Dienstag berichtete Genosse Wetzler in anderthalbstündigem Vortrag eingehend über die Verhandlungen des badischen Parteitags in Durlach. Eine sehr sachliche Diskussion schloß sich dem Referat an. In Anbetracht der ernsten Zeit hätte die Versammlung besser besucht sein dürfen.

Rüppurr. Unsere Versammlung wies den üblichen mäßigen Besuch auf. Eingangs forderte der Vorsitzende zur regen Agitation für den „Volksfreund" auf und gab hierzu nähere Richtlinien. Sodann erstattete Gen. Lantagsabg. Horter den Bericht über den badischen sozialdem. Wahlparteitag in Durlach. Er leitete seinen Bericht mit dem Hinweis auf die große Bedeutung der Landtagswahlen ein zu dessen Vorbereitung der Parteitag diente. Ueber die Verhandlungen selbst gab Redner ein getreues Bild indem er die Beratungsgegenstände Revue passieren ließ. Besonders hob er die im „Volksfreund" ausführlich widergegebenen Referate der Genossen Strobel über „Die bevorstehende Landtagswahl" und des Gen. Geck über „Die politische Lage im Reiche" hervor. Beide Reden seien als vorzügliche zu bezeichnen. An uns liegt es, die Konsequenz aus den Referaten und den Verhandlungen zu ziehen und mit voller Kraft den Wahlkampf zu führen, um denselben erfolgreich bestehen zu können. Dazu sei notwendig, recht viel Abonnenten für den „Volksfreund" zu werben, dann folge dem guten Verlauf des Parteitages ein ebensolcher Erfolg. — Der ausgezeichnete instruktive Bericht des Gen. Horter fand den vollen Beifall der Versammlungsbesucher. — In der anschließenden Aussprache wurden hauptsächlich die Regimentsfeste gestreift, sie als nationalistische Zusammenkünfte bezeichnet und das Verbot der Abhaltung begrüßt.

Daxlanden. Unsere Versammlung wies einen recht guten Besuch auf. Genosse MüllerWürtz gab einen ausführlichen, sehr interessanten Bericht über die Verhandlungen des Parteitages in Durlach. In der anschließenden Diskussion erklärten sich die Genossen mit den Beschlüssen einverstanden. Nachdem mehrere Neuaufnahmen und verschiedene Angelegenheiten erledigt waren, konnte die vom besten Geiste beseelte Versammlung geschlossen werden.

Schluß der Ferienspaziergänge

Ein edles Werk praktischer Menschenliebe hat die **Kinderschutzkommission** der sozialdemokratischen Frauensektion des Karlsruher sozialdemokratischen Vereins dieses Jahr wieder vollbracht. Wie vor dem Krieg hatten sie sich auch dieses Jahr die Aufgabe gestellt, während den großen Schulferien die Schulkinder der unteren Schichten, welche in keinen Erholungsurlaub können, als Ersatz für diesen hinauszuführen in den frischen, grünen Wald, sie von den Gefahren der Straße fernzuhalten und so gut wie möglich den Kindern die Ferien nutzbringend für Körper und Gemüt zu gestalten. Diese schwere verantwortungsvolle Aufgabe ist unseren tapferen Genossinnen vollauf geglückt.

An 8 Nachmittagen (zwei hat es verregnet, sonst hätten 10 Spaziergänge stattgefunden) führten unsere Braven die Kinder hinaus aus den hohen Mietskasernen, aus den Hinterhäusern und engen Höfen in die herrliche Natur. Von Spaziergang zu Spaziergang steigerte sich die Zahl der Teilnehmer und damit auch die Verantwortung. Die verschiedenen Stadtteile waren je für sich und die durchschnittliche Teilnehmerziffer betrug an einem Spaziergang von: Altstadt 300, Daxlanden 500, Mittel- und Südweststadt 300, Mühlburg 500—600, Oststadt 300, Rüppurr 60, Südstadt 500 bis 600, Weststadt 140. Insgesamt nahmen an einem Nachmittag zirka **2800 Kinder** im Alter von 4—14 Jahren teil. Im ganzen beteiligten sich an allen Ausflügen bereits **23 000 Kinder — Dreiundzwanzigtausend!** Das sind 1000 Kinder mehr wie voriges Jahr und die Zahlen beweisen nicht nur, wie beliebt die Spaziergänge sind, sondern sie geben auch Zeugnis von ihrer Notwendigkeit.

Im Walde jeweils angelangt, vergingen die Stunden bei Spielen verschiedener Art, Gesang, Fußball- und anderen Ballspielen nur zu bald. Doch es gab noch etwas anderes und zwar die Hauptsache: ein gutes Vesper! Es war keine Kleinigkeit, all die hungrigen nach Tausenden zählenden Kleinen — und sie waren recht hungrig! — gleichmäßig abzufertigen und zufriedenzustellen. Aber es ist geglückt, die Organisation war musterhaft. Verabreicht konnte Milch, Limonade und Brot werden.

Einen überaus würdigen Abschluß fanden die Spaziergänge am Dienstag mit einem Kinderfest auf dem Turnplatz der Freien Turnerschaft. In schier endlosen Kolonnen kamen die frohen, wohlgeordneten Scharen aus den verschiedenen Stadtteilen dem Festplatz zugeströmt, aber nicht nur mit innerer festlicher Freude, sondern auch nach außen wurde gezeigt, daß für sie Festtag ist. Die Mädchen in ihren zum Teil weißen Sonntagskleidern hatten mit Rosen verzierte hübsche Bogen in der Hand, die Buben trugen geschmückte Stecken, an denen Papierbänder flatterten. Ueberall fragte das Spießertum aus Bürger- und Arbeiterkreisen, was denn los sei, in der „Badischen Presse" hätte doch nichts davon gestanden. Schlagfertig antwortete eine unserer Genossinnen: „Im „Volksfreund" stehts! Hoffentlich zieht diese fragende Arbeiterfrau — und solche gibt es noch recht viele — die Lehre daraus, daß wenn man über Veranstaltungen der Arbeiterklasse unterrichtet sein will, nicht eine bürgerliche Zeitung abonnieren darf.

Auf dem Platze selbst, der bald einem Kindermeer glich, lagerte die muntere Schar, nach Stadtteilen getrennt, gespannt auf alles wartend, was da heute kommen mag. Aber bald zeigt die Freudenstätte ein bewegtes Bild, denn Kinder kennen keine Ruhe. Da wurde gespielt, geschaukelt, muntere Lieder aus Kinderkehlen erklingen, an einem anderen Platz ist Wettspringen, Topfschlagen, Bretzel- und Wurstschnappen, die Knaben werden im Fußballspiel nicht müde, wieder andere ringen im Waldlauf um die „Palme". Auf einmal eilen alle zu ihren Abteilungen, denn es ist Vesperausgabe, und zwar gibt es etwas anderes wie sonst, der Bedeutung des Tages Angepaßtes! Mit freudigen Mienen und dankbaren Herzen nehmen sie die Eßwaren von ihren erwachsenen Freundinnen entgegen, vorzüglich munden Milch, Limonade, Wurst, Brot und zum Schluß noch Dampfnudeln. Inzwischen spielt eine Abteilung der Harmoniekapelle hübsche Weisen und erfreut Jung und Alt. Unter den Akkorden der Kapelle wird nun ein hübscher, farbenprächtiger Massenreigen unter Leitung von Herrn Tanzlehrer Günther und Frau aufgeführt, der eine imposante Wirkung hinterläßt. Von Beifall überschüttet, verlassen die Mitwirkenden den Platz.

Nur zu bald mußte der Heimweg angetreten werden. Unter Vorantritt und den Klängen des **Arbeitermusikvereins und Spielerkorps der Freiw. Feuerwehr von Daxlanden** zieht die frohe Schar der Heimat zu durch die Straßen der Stadt, wo tausende Spalier stehen und erstaunt einander fragen, was denn los ist, denn ihre Leibblätter, die ihnen zum Morgen-, Mittag- und Abendbrot überreicht werden, wissen ihnen von der proletarischen Kinderfürsorge nichts zu berichten. Aber unsere Kinder hatten ihre Spaziergänge und ihr Kinderfest! Und das freut uns Alte wie unsere lieben Kleinen!

Am Schlusse empfiehlt es sich, allen zu danken, die sich in Durchführung des idealen Unternehmens verdient gemacht haben. Unseren braven opferwilligen Genossen tausendmal Dank für ihre Mühe. Ihre Arbeit war mustergiltig, ohne jede Störung, ohne jeden Unfall sind alle Spaziergänge und das Kinderfest mit seinen über 3000 teilnehmenden Kindern verlaufen. Das war brave, praktische Arbeit im Dienste des Sozialismus, zum Wohle der Kinder des arbeitenden Volkes aller Parteirichtungen. Und diese edle Arbeit haben größtenteils nur Frauen geleistet. Vielleicht trägt dies dazu bei, indifferenten Frauen die Notwendigkeit des Anschlusses an die Sozialdemokratie begreiflich zu machen. Weiterhin sei auch den Genossen gedankt, welche den Genossinnen so hilfreich beigestanden haben. Nicht minder Dank auch allen **edlen Spendern** von Geld und Naturalien, vor allem der Milchzentrale, Lebensbedürfnisverein, Gewerkschaften, den Firmen Sinner-Grünwinkel, Flach (vorm. L. Stern u. Co.), Mineralwassergeschäft Reich, sowie der Freien Turnerschaft, Musikverein Harmonie, Arbeitermusikverein und Spielleute der Feuerwehr in Daxlanden.

Und nun Genossinnen, mit frischem Mut an die weitere Arbeit zum Wohle des Proletariats. Mögen eure Reihen sich so füllen, daß die Erfolge nächstes Jahr noch größer werden. In steter Einigkeit für den Sozialismus, des Volkes Wohl ist unser Höchstes!

* **Alsbaldige Tariferhöhung im Eisenbahnverkehr?** Nach einer Berliner Blättermeldung wird schon Ende September der zur Schaffung eines Reichseisenbahnrats gebildete Sachverständigenausschuß zu der alsbaldigen Tariferhöhung im Güter- und Personenverkehr, die durchschnittlich 30 Prozent betragen soll, Stellung nehmen.

* **Immer höher!** In der Milchpreisfrage zwischen den Milchlieferanten von Karlsruhe-Land und Karlsruhe-Stadt wurde von einem Schiedsgericht aus Landwirten des Landbezirks Karlsruhe und Bruchsal u. Verbrauchern für die milchliefernden Gemeinden der Preis für den Liter Milch auf 2.80 ℳ festgesetzt. Die Stadt Karlsruhe steht auf dem Standpunkt, daß eine Erhöhung des Erzeugerpreises über 2.50 ℳ für die Lieferungsgemeinden mit Ausnahme Huttenheim und Rheinsheim nicht gerecht wäre.

* **Lebensmüde.** Eine 19jährige Beamtin des Postscheckamts versuchte gestern abend in ihrer Wohnung in der Kreuzstraße sich durch Morphium zu vergiften. Auf Anweisung des herbeigerufenen Arztes wurde dieselbe durch die Mannschaften der Rettungswache der Sanitätskolonne mittels Krankenautos nach dem Krankenhaus gebracht.

* **Die Volksbühne Karlsruhe** wendet sich in einem der heutigen Stadtauflage beiliegenden Flugblatt an die Arbeiter, Angestellten und Beamten um weitere Unterstützung im zweiten Spieljahr. U. a. ist auch ein Auszug der im neuen Spieljahr zur Aufführung gelangenden Spiele zu ersehen. Wir ersuchen unsere Leserschaft, das Flugblatt genau durchzulesen und nach seinem Inhalt zu handeln und die Volksbühne auch im zweiten Spieljahr durch Mitgliedschaft zu unterstützen.

Zum Unfall in Rüppurr, über den wir am Montag berichteten, ist richtigzustellen, daß Frau F. nicht beim Herunterragen des Fahrrads, sondern mit dem Putzeimer stürzte. Auch ist der Tod nicht als Folge des Unfalls eingetreten, er ist vielmehr auf eine Nierenentzündung zurückzuführen, was aus einer näheren Untersuchung hervorging.

p. **Rüppurr.** Gestern wurde im hiesigen Stadtteil ein wohnungsloser Gelegenheitsarbeiter aufgegriffen, der sich schon längere Zeit bettelnd im Lande umhertrieb und sich im Besitze einer größeren Anzahl von Wäschestücken befand, die vermutlich von Diebstählen herrühren.

* **Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter** hält morgen Freitag, gleich nach Feierabend, im „Elefanten" eine wichtige Mitglieder-Versammlung ab, worauf die Mitglieder auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht seien.

Gastspiel Rio Gebhardt und Käthe Roha-Warmersperger in der Festhalle. Das künstlerische Doppel-Gastspiel, das heute Donnerstag abend in der Festhalle stattfindet, begegnet allseitigem Interesse. Insbesondere besteht große Genugtuung darüber, daß es möglich geworden ist, den ausgezeichneten jugendlichen Orchesterdirigenten Rio Gebhardt auch in geschlossenem Raume zu bewundern und seinem 9jährigen Bruder als Pianisten kennen zu lernen. Daneben begegnet es allseitiger Freude, daß die beliebte frühere Hofopernsängerin, Frau Käthe Roha-Warmersperger noch einmal vor das Karlsruher Publikum treten und es wiederum mit ihrer gereiften Kunst beglücken kann.

p. **Unfall.** Gestern nachmittag gerät ein Fuhrknecht von hier beim Ueberfahren eines Industriegleises in der Liststraße unter sein mit Ochsen bespanntes Fuhrwerk. Er wurde eine Strecke weit geschleift und brachte den linken Arm unter das Vorderrad, wodurch er so starke Verletzungen erlitt, daß er mittelst Krankenautos nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Valuta-Bericht vom 7. September

Der Marktkurs in der Schweiz notierte heute etwa 6.27½ Cts. Auszahlung Holland notierte 29.78 ℳ per holl. Gulden. Auszahlung Schweiz 15.99 ℳ per schw. Fr. Auszahlung England 348 ℳ per Pfd. Sterling. Auszahlung Frankreich 7.17 ℳ per frz. Fr. Auszahlung Neuyork 93½ ℳ per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 7. September 1921

Voraussichtliche Witterung bis Freitag nacht: Zunehmende Bewölkung, meist trocken, warm.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 102, gef. 1 Ztm. Kehl 189, def. 10 Ztm. Maxau 358, gef. 2 Ztm. Mannheim 281, gef. 8 Ztm.

Kleine badische Chronik

Obergrombach, 7. Sept. Wie bereits kurz berichtet, brach in der Nacht vom Montag auf Dienstag, kurz nach 2 Uhr, Großfeuer aus. Es brannten die vollgefüllten Scheunen der Landwirte Valentin Adam, Anton Lamberth, Gustav Lamberth und Joseph Goldade vollständig mit Stallungen nieder. Durch das rasche Eingreifen der Freiw. Feuerwehr und mit Hilfe der gesamten Einwohner gelang es, die Wohnhäuser zu schützen. Es wurde die Untergrombacher Freiw. Feuerwehr gerufen, sie konnte aber bald wieder nach Hause. Das Vieh konnte alles gerettet werden. Der Schaden ist, da alles vernichtet ist, sehr groß. Mitverbrannt ist eine neue Dreschmaschine, die bei Adam des abends zuvor noch gedroschen hat. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Knecht, der bei Lamberth im Dienst war, wurde als vermutlicher Brandstifter in Bruchsal verhaftet.

Heidelberg, 7. Sept. Prinz Heinrich von Preußen wird, wie das „Heidelberger Tageblatt" meldet, zur Tagung der schiffsbautechnischen Gesellschaft vom 21.—23. Sept. nach Heidelberg kommen. Der Bund der Aufrechten plant ein Ständchen für den Prinzen.

Ewattingen Amt Bonndorf, 6. Sept. Wie bekannt wird, ist der Sohn des Altbürgermeisters Heinemann, der Montageinspektor B. Heinemann tötlich vom Starkstrom getroffen worden, während er mit einem Ingenieur und einem Monteur vom Elektrizitätswerk der Stadt Trier sich auf einem dienstlichen Gang befand. Die drei Herren fuhren im Kraftwagen zu einer Stelle, von wo eine Störung an der Fernleitung gemeldet worden war. Zu Fuß gingen sie der Leitung entlang, plötzlich aber fielen sie zu Boden und waren sofort tot. Ein gerissener Draht der Fernleitung war nämlich zu Boden gefallen und hatte den nassen Boden im weiteren Umkreis mit einer Stromstärke von 12 500 Volt mit Elektrizität gesättigt. Alle drei Herren erlitten einen Schlag, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Wie das „Donaueschinger Tageblatt" zu melden weiß, ist Herr B. Heinemann 38 Jahre alt geworden. Er war in leitender Stellung an dem großen Trierer Elektrizitätswerk, früher in Bräunlingen tätig. Er hinterläßt Frau und Kind.

Lörrach, 7. Sept. In dem naheliegenden Steinbruch der Bildhauer Schwab und Schwarzwälder ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Beim Laden eines Sprenglochs entstand ein Funke, welcher das Pulver zur Explosion brachte und den mit Laden beschäftigten Steinhauer Dominikus Valschi so schwer verletzte, daß er im Krankenhaus in Zell verstarb.

Fähnrich Oltwig von Hirschfeld

Oberkirch, 7. Sept. Wie wir schon berichteten, wurde am Samstag, 3. September, Oltwig von Hirschfeld hier eingeliefert. Ein blasses, schwaches Kerlchen. Heute morgen fand in Oppenau und Griesbach durch Staatsanwalt Burger eine Gegenüberstellung mit Zeugen, die die mutmaßlichen Täter kennen, statt. Es ergaben sich keinerlei Anhaltspunkte für die Mittäterschaft Hirschfelds. Die Zeugen bekundeten übereinstimmend, daß H. nicht in Frage komme. Ob er als Mitwisser in Betracht kommt, steht noch nicht fest. Er wurde in das Amtsgefängnis nach Offenburg verbracht und wird in den nächsten Tagen dem Abgeordneten Diez gegenübergestellt werden.

Kleine Nachrichten

Stuttgart. Die staatliche Münze hat seit einiger Zeit Hochbetrieb, da aus dem Auslande, namentlich neuerdings auch aus Rumänien, umfangreiche Aufträge vorliegen, für deren Ausführung das zur Verwendung gelangende Silber etc. von den Auftraggebern geliefert wird. Mit einer starken Beschäftigung der Münze für ausländische Auftraggeber ist für längere Zeit gerechnet.

Bad Dürkheim. Gestern wurde besonders an den Diebstählen ausgesetzten Stellen mit der Portugieserlese begonnen. Der Portugieser Rotmost hatte das hohe Gewicht von 79 Grad Oechsle. Die Portugiesertrauben sind dieses Jahr von herrlicher Süße, samtschwarz und ohne Wurm. Schnittrauben kosten 3.50 ℳ das Pfund. Da 80 Pfund auf 40 Liter Most gehen, kommt die Logel Rotmost bereits auf 360 ℳ zu stehen. Der eigentliche Rotherbst dürfte erst nach dem Wurstmarkt beginnen.

Eisenach. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der franz. Konsularsekretär Charles Rousseau wegen Diebstahls verhaftet. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß er außerdem als französischer Spion tätig war. Er wurde nach Leipzig verbracht, um dem Reichsanwalt vorgeführt zu werden.

Trier. Das Kriegsgericht einer an der Mosel liegenden marokkanischen Division verurteilte eine ganze Anzahl farbiger Soldaten zu schweren Freiheitsstrafen wegen Meuterei und militärischen Aufruhrs. Einer der Rädelsführer wurde mit dem Tode bestraft.

Briefkasten der Expedition.

Nach Marlen. Wir haben dem Postamt hier (Zeitungsstelle) Ihre Beschwerde sofort übermittelt und werden Ihnen nach Erhalt eines Rückbescheides Mitteilung zugehen lassen.

Schriftleitung: Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen Mk. 1.20 die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen Mk. 1.50 die Zeile

(Veranstaltungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter) Donnerstag, den 8. September, 4½ Uhr nachmittags, im „Auerhahn", Schützenstraße 58, **außerordentliche Mitgliederversammlung.** Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Berufsangehörigen erforderlich. 5863

Karlsruhe-Mühlburg. (Gemischter Chor Bruderbund.) Morgen, Freitag, 9. Sept., abends punkt 8 Uhr, **Generalprobe mit Orchester** im großen Saale des „Kühlen Krug". Pünktliches und vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich. 5876

Tüchtige 5837
Sportsattler
(Ballmacher) zu sofortigem Eintritt gesucht.
Deutsche Signalflaggenfabrik G. m. b. H.
Karlsruhe i. B.

Pfannkuch & Co
Salatöl
reinschmeckend, hell
½ Liter ℳ 8.—
feine Qualität
½ Liter ℳ 9.—
Rüböl
½ Liter ℳ 8.—
frische
Tafel-Butter
in ½ Pfd.-Stücken
ℳ 15.—
Estol-Gold
(Margarine)
Pfund
ℳ 18.50
Ersatz für teure Butter
Pfannkuch & Co

Das polizeiliche Meldewesen.

Immer wieder werden die bei der polizeilichen Meldestelle — Hebelstraße Nr. 7 b — zu erstattenden An- und Abmeldungen zu- oder wegziehender Personen nicht oder nicht rechtzeitig erstattet. Auch werden vielfach An- und Abmeldungsformulare derart ungenau ausgefüllt, undeutlich geschrieben, daß deren Richtigstellung und Ergänzung nur mit Weiterungen und Zeitverlust sowohl für die Beteiligten, wie auch für die Beamten der Meldestelle verbunden ist.

Wir machen daher auf die genaue Beachtung der An- und Abmeldepflicht, sowie auf die genaue Ausfüllung der An- und Abmeldeformulare, die auf der polizeilichen Meldestelle, sowie auf sämtlichen Polizeistationen unentgeltlich erhältlich sind und vom Melder (Vermieter) sowie dem Gemeldeten (Mieter) mit deutlicher Unterschrift zu versehen sind, aufmerksam.

Karlsruhe, den 1. September 1921. 2006

Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion O.-Z. 124.

Mit Wirkung vom 6. September 1921 gelten für den Stadtbezirk Karlsruhe einschl. der Vororte folgende mit der Metzger-Innung vereinbarte Preise:

	für das Pfund
Rindfleisch je nach Güte mit Knochen	ℳ 9.— b. 12.—
Rindfleisch je nach Güte ohne Knochen	ℳ 11.— b. 15.—
Kuhfleisch mit Knochen	ℳ 7.—
Kuhfleisch ohne Knochen	ℳ 9.—
Kalbfleisch je nach Güte	ℳ 11.— b. 13.—
Schweinefleisch je nach Güte	ℳ 16.— b. 18.—
Hammelfleisch, frisch	ℳ 10.— b. 11.—
Ziegenfleisch	ℳ 5.—
Fleischwurst	ℳ 12.—
Schinkenwurst	ℳ 16.—
Frankfurter Leberwurst, angeräuchert	ℳ 8.—
Feine Leberwurst, angeräuchert	ℳ 16.—
Leberwurst, gewöhnlich	ℳ 6.—
Blutwurst, gewöhnlich	ℳ 6.—
Feine Blutwurst (Zungenwurst, Thüring. Rotwurst)	ℳ 16.— b. 18.—
Preßkopf	ℳ 18.—
Bratwurst	ℳ 14.—
Griebenwurst mit Speck, geräuchert	ℳ 12.—
Schwartenmagen, weiß u. rot, gewöhnl.	ℳ 10.—
Wienerwürstchen	ℳ 16.—
Mettwurst	ℳ 22.— b. 24.—

Karlsruhe, den 6. September 1921. 2004

Städtische Preisprüfungsstelle.

Tüchtige Malergehilfen
finden Beschäftigung bei 5871
Karl u. Emil Lacroix
Sofienstraße 56.

Tüchtiger Modell- u. Handformer
für Ofen- und Herdmodelle, sowie Modellplatten, für dauernde Beschäftigung nach südbadischem Ort für sofort gesucht. Wegen Wohnungsverhältnisse wird nur ein lediger in Betracht kommen.
Angebote unter Nr. 5877 an das Volksfreundbüro erbeten.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Hafer, Gerste, Mais, Maismehl, Weizenfuttermehl, Weizenkleie, Oelkuchen, Oelkuchenmehl, Zuckerschnitzel, Trockenschnitz, Tauben- und Hühnerfutter,
alles nur in reinen ungemischten reellen Qualitäten empfiehlt stets billigst 5854
N. J. Homburger, Karlsruhe
Kronenstraße 50. — Telefon 152 und 404.

Hochzeitsanzüge!
Jackenanzüge mit gestreiften Hosen, Cylinderhüte, darunt. auch Klapp, einige weiche und steife Hüte, einz. schw. Hosen und Westen, sehr bill. abzugeb. bei Axelrad, Essenweinstraße 32 II. 5845

Hochfeines Mittel gegen Läuse
vernichtet verblüffend
Goldgrifft
doppelstark, geruchlos in Apothek. u. Drogerien.

Druck-Arbeiten aller Art liefert Buchdruckerei Geck & Cie.

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund."

Diplome, Eichenkränze
Festabzeichen,
Lose, Tanzabzeichen, Eintrittskarten etc.
Bernhard Müller, Papierhandlung
Telephon 5366 Karlsruhe Kaiserstr. 235 3760

2 Zimmer von Wanzen
zu reinigen nach Höllsterns Methode kosten inkl. Leibgeb. für die hierzu erford. Geräte. **Mk. 25**
Anleitung erhalten Sie durch 3411
Versicherungs-Institut gegen Ungeziefer
F. Höllstern
Karlsruhe Herrenstraße 5 Tel. 3196.
Vergasungen der Zimmer werd. nach wie vor ausgeführt.

Der Jahrmarkt
(Kram- und Viehmarkt)
in Gaggenau findet am 2007
Dienstag, den 13. September 1921
statt, wozu Verkäufer und Käufer eingeladen werden.
Das Bürgermeisteramt.
J. V.: Jos. Fritz.

Baden-Baden.

Bürgerholz-Abgabe im Stadtteil Lichtental.

Den Gabholzberechtigten zur Kenntnis, daß nunmehr die Gabholzanweisungen für den ganzen Stadtteil ab heute bei der Einzugstelle daselbst zur Abgabe gelangen. Die Taxe beträgt für eine Gabe Mk. 258.—.

Stadtverrechnung. 2008

Bruchsaler Anzeigen.

Konsum-Verein Bruchsal
e. G. m. b. H.
Bestellungen auf
Einlege-Kartoffeln
werden von heute an in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Wir werden unseren Mitgliedern nur beste Sorten zu den billigsten Tagespreisen liefern.

Ferner empfehlen wir unseren Mitgliedern

Frühkartoffeln
das Pfund zu 0.70, den Zentner zu 65.— Mark. 5878

Der Vorstand.

Billig zu verkaufen:
1 Herrenanzug, schwarz, große Figur Mk. 280.—,
1 Herrenanzug, Gr. 48, gestreift, Mark 225.—,
2 Anzüge, Gr. 46 u. 48, à Mark 125.—.
Werderstr. 71, III. St., bei Köppel, von ½1 bis ½2 Uhr und von 6½ bis 7½ Uhr. 5773

Schöne saubere **Deckbetten** à 200 ℳ, Kissen 50 ℳ, zu verk. Rüppurrerstr. 42, Hth. II.

Pfannkuch & Co
Feinstes
Salatöl
in Flaschen
glanzhell, besonders behandelt und filtriert
¾ Liter-Flasche ℳ 16.50
½ Liter-Flasche ℳ 12.—
⅜ Liter-Flasche ℳ 9.75
¼ Liter-Flasche ℳ 7.25
einschließl. Glas.
Unsere weißen Oel-Flaschen werden mit Mark 2.— bezw. Mark 1.— per Stück zurückgenommen.
Pfannkuch & Co

Albertini 6874

Das Drama im Schlafwagen

im Weltkino, Kaiserstr. 133.

Reklame-Preise!

Neu eingetroffen. Aeußerst preiswert.

Schlafdecken

nur gute bewährte Qualitäten in reicher Muster-Auswahl.

Halbwolle grau mit Jacquardkante	98.-
Jacquard-Decke . . . 135.-	125.-
Jacquard-Decke in aparten Must.	225.-
Wollene Jacquard-Decke	325.-
Jacquare-Decke reine Wolle	450.-
Kamelhaar-Decke . . 390.-	290.-
Kamelhaar-Reisedecke . .	152.-

ferner:

Steppdecken Satin-Trikot . . .	210.-
Steppdecken doppels. Satin . .	290.-
Daunendecken doppels. Ia Seiden-Satin mit weissen Daunen .	1250.-

Reformhaus Neubert

Kaiserstraße 118. 5865

Musikschule

A. Hofmann, Rüppurrerstrasse 46. 5867

Unterricht für Violine u. Klavier.

Städtische Konzerte in der Festhalle.

Donnerstag, den 8. September 1921, abends 7½ Uhr

Sonder-Konzert.

Nochmaliges Gastspiel des zwölfjährigen Orchester-Dirigenten und Pianisten

Rio Gebhardt.

Ausserdem **einmaliges Gastspiel** der früheren Karlsruher Hof-Opernsängerin Frau **Käthe Roha-Warmersperger.**

Kapelle: **das verstärkte Orchester des Musikvereins Harmonie.**

Programmauszug: Rio Gebhardt: Sinfonie h-moll (unvollendet) v. Schubert, Suite l'Arlesienne v. Bizet. Rio Gebhardt und sein 9jähriger Bruder Ferry an 2 Klavieren: Menuett a. Scherzo in Canon v. Reinecke. Presto v. Clementi. Frau Käthe Roha-Warmersperger: Arien aus „Mignon" und „Bohème", Lieder von Brahms und Strauß. Konzertflügel von Grotrian-Steinweg.

Eintritt: Numerierte Plätze: Saal und untere Galerie I. Abt. 10 Mk., II. Abt. 8 Mk., III. Abt 6 Mk., Obere Galerie: Balkon I. Reihe 10 Mk., II. Reihe 8 Mk., III. Reihe 6 Mk.

Nichtnumeriert: Obere Galerie hinter den Klappsitzen 4 Mk. (jeweils einschließlich Lustbarkeitssteuer und Einlaßgeld). Programm 50 Pfennig.

Vorverkauf: Mittwoch und Donnerstag bis abends 6 Uhr bei Stadtgartenobereinnehmer Bronner (linke Seite des Saals, der unteren und oberen Galerie), und im Verkehrsverein, Kaiserstr. 158 (rechte Seite).

Abendkassen: Donnerstag, 6½ bis 7½ Uhr, in der Festhalle, West- u. Ostseite. Saalöffnung 6½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr. 1991

Schreibkurse

versch. Alter begin. Fachschreibschule

F. Buck 5000

78 Lessingstraße 78.

Erfolg jeder Hand!

Auskunft u. Prosp. gratis. **Telef. 1295.**

Fern-Unterricht!

Bad. Landestheater.

Im Landestheater. Sa. 10. *Neu einstudiert: „Don Karlos" 5½ (12.—) — So. 11. vorm. 11¼, in der Wandelhalle des I. Ranges. Veranstaltung des Theaterkulturverbands. Vortrag von Prof. Dr. Holl: Goethe's Urfaust. 4.—. Für Mitglieder des Theaterkulturverbands und Inhaber von Eintrittskarten zur Erstaufführung halbe Preise; abends 6½. *Neu einstudiert: „Fidelio" 6½ (20.—). — Die. 13. *Neu einstudiert: „Don Juan" 6½ (17.—). — Mi. 14. *„Hildebrand" 7 (12.—). — Do. 15. * Zum ersten Mal: „Der Urfaust". Goethe's Faust in ursprünglicher Gestalt 7½ (12.—). — Fr. 16. * „Alesandro Stradella", hierauf Tanzbilder 7 (17 —). — Sa. 17. * „Russischer Komödienabend. „Die Spieler". — „Die Kulissen der Seele". — „Der Heiratsantrag" 7 (12.—) — So. 18. Neu einstudiert: „Die Königskinder" 6½ (20.—).

Im Konzerthaus. So. 11. * „So'n Windhund" 7 (12.20). — So. 18. * „So'n Windhund" 7 (12.20).

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Freitag, den 9., nachm. ¼4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Samstag, den 10. an. 2003

Kragen

-Wäscherei Schorpp

liefert schnellstens

Annahmestellen:
Karlsruhe:
Bernhardstraße 8
Kaiserstr. 34 u. 243
Gerwigstraße 46
Amalienstraße 15
Waldstraße 64
Wilhelmstraße 32
Augustastraße 13
Schillerstraße 18
Kaiserallee 37
Gabelsbergerstr. 1
Rheinstraße 18.
Durlach: 5478
Hauptstraße 15.

STADTGARTEN

Freitag, den 9. September, 8 Uhr abends:

Operetten- und Walzer-Abend

Feuerwehrkapelle.

Eintritt: 1 ℳ 20 ₰ (Jahreskarten), 2 ℳ 20 ₰ (Sonstige), Kinder je die Hälfte. — **Kartenvorverkauf:** Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens. 2005

Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Badisches Konservatorium für Musik

zu Karlsruhe

zugleich Opern- und Schauspielschule.

Beginn des neuen Schuljahres am **15. September 1921.**

Neue Lehrkräfte:

Direktor: Professor **Heinrich Kaspar Schmid** (Ausbildungsklasse für Satz- und Gestaltungskunst; zur theoretisch-praktischen Heranbildung von Tonsetzern und Dirigenten),

Dr. **Karl Brückner** (Violine). 5748

Satzungen kostenfrei. Anfragen u. Anmeldungen an das Sekretariat.

Sprechstunden: Vom 8. bis 15. September täglich, ausser Sonntags, von 3–5 Uhr; **vom 15. September ab:** Montags, Mittwochs, Freitags von 12–1 Uhr, Dienstags, Donnerstags von 4—5 Uhr.

Palast-Theater

Herren-Strasse.

Nur 2 Tage!

Heute und morgen Freitag

von mittags 3½ Uhr an der grosse Kunst-Film

Die Liebschaften

des

Hektor Dalmore

Ein Spiel in 6 Akten von **Richard Oswald.**

In der Hauptrolle der allseits beliebte Künstler

Conrad Veidt

mit seiner ebenbürtigen Partnerin

Erna Morena.

Das verrückte Testament

Eine lustige Gesichte in 3 Akten.

Hauptdarstellerin:

Lya Ley. 5835

2575 Mk. neues mod. Schlafzimmer u. Küche, neue polierte Bettstellen m. Roste 1150 M., Paar eintür. Schränke 220 Mark, schweres Eßzimmer, Diwan, Chaiselongue, Bücherschrank, Diplomat-Schreibtisch, schwarzer Salon 5420

sehr preiswert abzugeben im **Möbel-Ausverkauf**

Kaiserstraße 69

Eingang Waldstraße

Laden Krämer.

Gewerbeschule Karlsruhe

(Gewerbliche Fachschule).

A. Pflichtschule.

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, 12. September 1921.

B. Freiwilliger Schulbesuch.

I. Erweiterte Fachkurse.

Es ist beabsichtigt, folgende Kurse einzuführen:

1. **Aktzeichenkurse.**
2. **Arithmetik-Kurse** für Anfänger und Fortgeschrittene.
3. **Basierkurs für Maurer und Zimmerer.**
4. **Beizkurs für Schreiner.** Prakt. Uebungen in der Beiz-, Mattier-, Lackier- und Polierkunst.
5. **Buchführungskurse** (auch für Frauen und Töchter von Handwerksmeistern).
6. **Fachtheoretische und praktische Kurse für Buchdrucker** (Setzer und Drucker).
7. **Fachtheoretische Kurse** für Blechner und Installateure.
8. **Fachzeichenkurse** nach Berufen getrennt.
9. **Freihandzeichenkurse.**
10. **Garnier- und Modellierkurs** für Konditoren.
11. **Glasätz- und Vergoldekurs** für Maler, Anstreicher und Glaser.
12. **Kurse für Handvergolden, Pressevergolden und Marmorieren** (Kleister- und Kunstverfahren.
13. **Heizerkurs.**
14. **Holz- und Marmor-Malkurse** für Maler und Anstreicher.
15. **Kunstgewerbl. Zeichenkurs** für Lithographen, Steindrucker und verwandte Berufe.
16. **Kunstschmiedekurs** (prakt. Unterricht für Schlosser.
17. **Leimfarb-Malkurs** für Dekorationsmaler,
18. **Maschinistenkurs.**
19. **Metalltreibkurse** für Kunstgewerbler, Schlosser, Blechner und Kupferschmiede.
20. **Metallfärbekurs.**
21. **Plakat- und Schriftenzeichenkurs.**
22. **Schwachstromkurs** mit praktischen Installationsübungen für Elektrotechniker, Mechaniker, Monteure und verwandte Berufe.
23. **Skizzierkurs für Schriftsetzer.**
24. **Starkstromkurs** für Elektrotechniker und Monteure.
25. **Statiker- und Eisenbetonkurs** für Bautechniker.
26. **Volkswirtschaftlicher und sozialer Bildungskurs** für die Angehörigen aller Berufe.
27. **Zuschneidekurs** für Herren- und Damenschneider.
28. **Zuschneidekurs** f. Damenschneiderinnen.

Auf Antrag können bei genügender Beteiligung auch hier nicht angeführte Kurse eingerichtet werden.

Die Vorstände der Fachvereine, Gewerkschaften und Gewerkvereine etc. werden gebeten, nach vorheriger Anhörung ihrer Mitglieder bei Bedürfnis entsprechende Anträge bei der Direktion zu stellen.

II. **Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung.** (Nach Berufen getrennt.)

III. **Meisterfortbildungskurse.**

Dauer der unter I. bis III. angeführten Kurse: 17. Oktober 1921 bis Mitte März 1922. Das Unterrichtshonorar beträgt je nach Art des Kurses **50 bis 90 Mark** und ist spätestens 14 Tage nach der Anmeldung zu zahlen. Schluß der Anmeldungen 1. Oktober 1921.

IV. **Fachschulen.**

1. Blechner- und Installateur-Fachschule.
2. Fachschule für Elektro-Installateure und Monteure. 2001

Unterrichtsbeginn 3. Oktober.

Weitere Auskunft erteilt

Die Direktion, Adlerstraße 29.

Die weltberühmten Passionsspiele Freiburg i. Br.

Auf der größten Freilichtbühne der Welt, 200 Meter breit, 100 Meter tief. Unter Leitung u. und Mitwirkung der berühmten bayrischen Christus- und Judasdarsteller, Gebr. Adolf u. Georg Faßnacht, unter Zugrundelegung des alten Oberammergauer Urtextes.

Spieltage vom 16. Juli ab jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, sowie an Feiertagen bis Ende September. Anfang 1½ Uhr, Ende 7 Uhr. 1500 Mitwirkende. Chöre, Orchester, Orgel. 9000 Plätze. 5142

Prosp. kostenlos durch **B. Gotthart, Freiburg i. B.** Kaiserstr. 132, Fernruf 879. Schulen und Vereine erhalten Preisermäßigung.

Bilder

mit Rahmen, große Auswahl, billigst. 4632

Schläfers Kunsthandlg., Kaiserstraße 38.

Baubund-Möbel

Verkauf gegen Barzahlung

Wohn- u. Eßzimmer · Schlaf-Zimmer · Herren-Zimmer · Küchen

in solider Ausführung den veränderten Zeitverhältnissen in Bezug auf Preis und Formgebung angepaßt

Verkauf gegen Teilzahlung

bei der gemeinnützigen Hausratsgesellschaft

Badischer Baubund G. m. b. H.

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22.

Eckhaus Rondellplatz, Fernsprecher 5157. 5090

Tägl. geöffnet: vormittags 8—12, nachmittags 2—6 Uhr

Das ganze Jahr hindurch

Wiederherstellung aller beschädigten **Puppen**

Karlsruher Puppenklinik

H. Bieler Kaiserstr. 223

zwischen Douglas- und Hirschstraße.

PARTIE-HAUS

2 Durlacher Allee 2

Niemand versäume die günstige

Einkaufsgelegenheit!!

Eleg. Damenstiefel Mk. **70.**— bis **130.**—
Eleg. Halbschuhe . Mk. **65.**— bis **85.**—
Herrenschuhe . . Mk. **85.**— bis **135.**—
Kinderschuhe von Mk. **24.**— an

Anzüge, Hosen, Joppen

zu sehr billigen Preisen bei 5866

Samstag geschlossen. **L. Brand.**

Städt. Ausstellungshalle

Wegen Auflösung der Städt. Bekleidungsstelle

Total-Ausverkauf.

Wir empfehlen weit unter Preis:

150 cm breit blau Cheviot zu Herren- und Knabenanzügen sowie Damenkostümen geeignet. per Meter Mk. **50.**— und **57.**—
Frauen- und Mädchenmäntel von Mk. **78.**— an
Frauenkostüme . . . . . von Mk. **95.**— an
Frauenblusen, grau Wolle . p. Stück Mk. **20.**—
Frauenröcke, grau Wolle . . p. Stück Mk. **40.**—
Frauenreformhosen, blau Trikot . . Mk. **30.**—
Herren- und Burschenanzüge, 3teilig, mit Zanella gefüttert . Mk. **195.**—, **250.**— und **350.**—
Männer-Ulster, 1- und 2reihig . . . Mk. **150.**—
„ **Westen,** grau gestrickt, p. Stück Mk. **35.**—
„ **Normalhemden** . . p. Stück Mk. **32.**—
„ **Einsatzhemden** . . . p. Stück Mk. **25.**—
„ **Unterhosen,** grau Trikot, p. St. Mk. **10.**—
Wolldecken, grau, p. St. Mk. **25.**—, **35.**—, **45.**—

Städt. Bekleidungsstelle

Eingang Gartenstraße. 2002

Täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 6 Uhr.